

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heft 1, Februar 2005



Oldenburgische Familienkunde



Jahrgang 47

Heft 1

Februar 2005



Gerold Schmidt

Zur Kartographenfamilie Behrens in Varel

Die Vorträge der OGF 2004
Jahresbericht 2004



Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V.

Gegründet am 15.10.1927 als Fachabteilung des
Oldenburger Landesvereins für Geschichte,
Natur- und Heimatkunde e.V.

Älteste Fachgruppe der Oldenburgischen Landschaft K.d.ö.R.

Anschrift: Marktplatz 6, 26209 Kirchhatten
Internet: www.familienkunde-oldenburg.de
Email: ogf@familienkunde-oldenburg.de

Vorstand:

Vorsitzender: Wolfgang **Martens**, Marktplatz 6, 26209 Kirchhatten
Tel. 04482-531, Email: Womartens@aol.com

stellv. Vorsitzender: Dierk **Feye**, Fichtenstraße 8, 26316 Varel
Tel. 04451-3275, Email: DierkFeye@web.de

Protokollführer: Gerold **Diers**, Einhornweg 21, 26209 Sandkrug
Tel. 04481-98714, Email: Gdiers9488@aol.com

Kassenwart: Werner **Krull**, Jägerstraße 24 b, 26121 Oldenburg
Tel. 0441-71258, Email: KrullW@yahoo.de

Schriftleiter: Wolfgang **Büsing**, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg
Tel. 0441-503622

EDV-Beauftragter: Ernst **Heinje**, Garreler Straße 343, 26203 Wardenburg
Tel. 04407-5706, Email: Ernst.Heinje@web.de

Wir bieten unseren Mitgliedern:

- 1.) **Forschungshilfe**,
- 2.) unsere **Fachzeitschrift** „Oldenburgische Familienkunde“ mit Forschungsergebnissen und quellenkundlichen Beiträgen (jährlich 4 Hefte),
- 3.) ein zweites Publikationsorgan „**Gelbe Reihe der OGF**“ mit Quellen und Hilfsmitteln zur Familienforschung,
- 4.) ein informatives **Vortragsprogramm** (jährlich 6 Vorträge),
- 5.) Benutzungsmöglichkeit unserer **Fachbücherei** im Staatsarchiv Oldenburg, Damm 43,
- 6.) einen ständig erweiterten **Datendienst** im Internet.

Außer dem Vorstand, der in monatlichen Sitzungen zusammentritt, wirken an unseren Aufgaben viele interessierte Mitglieder in verschiedenen Arbeitskreisen mit, so im Arbeitskreis für **Kirchenbuch-Datenaufnahme**, der sich um die Erschließung der Kirchenbücher bis zur Herstellung von Ortsfamilienbüchern bemüht, im Arbeitskreis für **Quellenerschließung**, der alte Handschriften überträgt und somit für die Forschung vorbereitet, in der **OGF-Mailing-Liste**, wo zahlreiche Mitglieder im aktuellen Austausch miteinander verbunden sind.

Wenn Sie sich an unseren Aufgaben aktiv beteiligen möchten, melden Sie sich bitte bei uns!

Mitgliedsbeitrag jährlich 20,00 Euro.

Bankkonto der OGF: Nr. 000 - 407 577 bei der Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00).

Die neue Familiengeschichte der oldenburgisch-vareler Kartographenfamilie Behrens als methodisches Lehrbeispiel für biographisch-genealogische Recherche in Oldenburg

von Gerold Schmidt

Prof. Dr.-Ing. Wilhelm Janßen hat in seiner Publikation
Hinrich Carsten Behrens (1742-1816). Vom Dorfschulhalter zum
Landmesser und Geometer. Ein Beitrag zur oldenburgischen Landes-
vermessung vor 222 Jahren. Hrsg. vom Heimatsverein Varel e.V. u.
Rüstringer Heimatbund e.V. („Ein Buch der Rüstringer Bibliothek“)
Nordenham (Verlag Böning GmbH & Co. KG) 2003, 20 farbige u. 26
Schwarzweißabbildungen, 86 S.

nicht nur ein technik- und wissenschaftsgeschichtlich außerordentliches Buch vor-
gelegt. Auch für die Methode der personen- und familiengeschichtlichen For-
schung in Oldenburg allgemein gibt Wilhelm Janßens Buch wertvolle Anregungen.

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde hat fast zeitgleich mit Er-
scheinen einen beeindruckenden Vortrag vom Verfasser erhalten (siehe Wolf-
gang Martens' Bericht auf S. 190 f. dieses Heftes). Erst recht verdient die er-
wachsene Veröffentlichung Beachtung, weil wohl noch nie zuvor ein einzelner
oldenburgischer Mathematiker und Techniker eine selbständige Biographie
und derart akribisches Werkverzeichnis erhalten hat. Wilhelm Janßen hat damit
die Geschichte der Naturwissenschaften in Oldenburg, die schon früh die Bota-
nik (vgl. z.B. Wolfgang Büsing, Der oldenburgische Botaniker Dr. Albrecht Wil-
helm Roth, 1757-1834) erforscht hat, bedeutend erweitert und vertieft.

Das gilt insbesondere für die 64 Erstreproduktionen von 200jährigen Original-Uni-
katen, die von H. C. Behrens und seinen drei Söhnen in einer unvorstellbaren Fa-
milienleistung geschaffen worden sind. Diese Leistung gewinnt ihre besondere
Bedeutung dadurch, dass die „Vogteikarten“ keinesfalls „bloß“ geographisch-
wissenschaftliche Karten waren. Als „Vogtei“- bzw. „Amts“-Karten waren sie
politische Regierungs- und Verwaltungskarten, mit denen sich Staat und Bürokratie
ein modernes Instrument zur weiteren Rationalisierung und Zentralisierung ih-
rer Herrschaft und Macht über Oldenburg schuf. Sie waren quasi Geheimkarten,
die auch zu ihrer Zeit nur wenigen bekannt und zugänglich waren. Genealogisch
tritt mit den Behrens eine Familie hervor, die als hochbegabte oldenburgische Ma-
thematiker- und Beamtenfamilie bedeutend ist. Die Nachkommenschaft dieser
herausragenden oldenburgischen Familie ist noch näher zu erforschen.

Die Abbildung auf der Titelseite zeigt einen Kupferstich aus Johann Hübners „Zeitungs-
und Conversations-Lexikon“ der Ausgabe Wien 1780.



„Bruchstücke“ nicht nur von oldenburgischen Lehrern

„Das Leben des Geometers Hinrich Carsten Behrens und sein Wirken in der Herrschaft Varel sowie für das Herzogtum Oldenburg ist bisher nur bruchstückhaft bekannt,“ hat Wilhelm Janßen den Ausgangspunkt seiner Arbeit markiert (S. 8). Damit ist sie auch für den Familienforscher und Biographen, der sich nicht speziell für die Familie Behrens oder für Kartographiegeschichte interessiert, von allgemeinem methodischem Interesse. Denn das Vorliegen von solchen „Bruchstücken“ ist eine Standardsituation am Anfang praktisch jeder genealogischen und biographischen Forschung. Das gilt ganz besonders für Oldenburg, wo nicht nur durch das 75jährige erfolgreiche Wirken der „Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde“ (vgl. Festschrift, 2002; Old. Jb. Bd.103/2003, S. 226 f.) das landes-, lokal-, personen- und familiengeschichtliche Schrifttum derart umfangreich und in die Tiefe gehend ist, so dass Personen der Vergangenheit, wenn sie auch nur den kleinsten „Hauch“ öffentlichen Wirkens besitzen, im Zweifel schon einmal in einer Veröffentlichung erwähnt worden sind. Die moderne Familienforschung verlangt die Feststellung des schon „bruchstückhaft Bekannten“. Das ist das erste Gebot auf allen Gebieten wissenschaftlichen Forschens. Rein praktisch bewahrt die genaue Feststellung der „Bruchstücke“ vor der Peinlichkeit, etwas als neue Forschung auszugeben, was dann als längst bekannt belächelt wird. Auch ist es Gebot des wissenschaftlichen Anstands, die mühe- und verdienstvollen Arbeiten anderer oldenburgischer Forscher nicht einfach totzuschweigen. Vor allem geben Zahl und Inhalt solcher bereits vorliegender „Bruchstücke“ entscheidenden Anhalt für den historischen Rang und die Bedeutung der betreffenden Familie und Persönlichkeit. Der Verfasser hat dies anhand seiner eigenen Arbeit „Bonaventure Julien Baron de Coubertin (1788 – 1871). Der Großvater des Gründers der Olympischen Spiele als napoleonischer Beamter in Bremen und Oldenburg“ (OF Jg. 44/H.1/2002 u. Wolfgang Büsing, OF Jg. 44/H.2/2002, S. 587f) erfahren. Sie beruht allein auf „Bruchstücken“, d.h. Erwähnungen in alten oldenburgischen Veröffentlichungen, die in bei Arbeitsbeginn völlig unerwarteter Fülle vorlagen. Gleiches gilt für die Kartographenfamilie Behrens.

Schon der Start von H. C. Behrens als „Dorfschulhalter“ 1764 sendet unübersehbare forschnerliche Signale auf die bekannte im Staatsarchiv Oldenburg vorhandene „Oldenburgische Lehrer-Chronik“ von Johannes Meyer (Wittbeckersburg) aus. Auch Wilhelm Janßen hat richtig mit dieser handschriftlichen umfassenden akribischen Darstellung der sämtlichen historischen oldenburgischen Lehrer mit ihren Lebens- und Berufsdaten, Familien usw. begonnen. Die historische oldenburgische Lehrerschaft ist dadurch neben den Pfarrern die praktisch komplett und abschließend erforschte Schicht Oldenburgs. Wer auf einen alten oldenburgischen Lehrer stößt, weiß, dass er insoweit forschnerlich „ausgesorgt“ hat. Als grundlegendes „Bruchstück“ lag so schon lange eine kleine Familiengeschichte Behrens vor, da bereits der Vater von H.C. Behrens seit 1750 Lehrer war (W. Janßen, S. 11, 78).



Der oldenburgische Biograph Christian Friedrich Strackerjan (1777-1848)

Sein wohl frühestes und ihn bereits charakterisierendes biographisches „Bruchstück“ hat H. C. Behrens von keinem Geringeren als dem berühmten Strackerjan erhalten. Dieser hat Behrens aber keineswegs in die oldenburgischen Sagen verwiesen. Vielmehr hat Strackerjan schon 1838 in seinem Nachruf auf den Mathematiker, Maschinenbau-Erfinder und Unternehmer Diedrich Uhlhorn (1764-1837) aus Bockhorn veröffentlicht, dass der junge Uhlhorn ca. 1774 gegen den Widerstand des Vaters, aber durch Vermittlung seiner Mutter bezahlten Mathematik-Unterricht beim Dorfschullehrer H. C. Behrens nehmen konnte. Ohne Behrens gäbe es wohl nicht „den“ Diedrich Uhlhorn. Und Uhlhorn dürfte nicht sein einziger Schüler gewesen sein. Behrens ist damit eine Kultfigur für die oldenburgische Selbsthilfebewegung „von unten“, die sich gegen den zeitgenössischen Rückstand des staatskirchlichen Schulsystems entwickelt hatte. Die mathematisch-technische Prägekraft von Behrens reichte damit weit über seine drei Söhne hinaus. Diese Erkenntnisse zu Behrens hat Strackerjan 1838 nicht nur in Oldenburg sondern auch international veröffentlicht.

Behrens verweist damit indirekt auch auf eine Tragik in der modernen biographischen Darstellung Strackerjans. Bei dem mächtigen oldenburgischen Staats-Presse-Zar und Zensor vor und nach 1848 werden seine überholten antidemokratischen und rechtskonservativen Züge zwar zu Recht klar herausgearbeitet (Hans Friedl, Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg; -BHO-, 1992, S. 708ff.), aber seine nachhaltige bleibende biographische Leistung für Oldenburg geradezu unterschlagen. Denn er übte sein Presse-Monopol glücklicherweise auch dahin aus, dass er zwischen ca. 1837 und 1848 praktisch sämtliche Nachrufe auf alle bedeutenden Oldenburger, die in dieser Zeit starben, selber schrieb und veröffentlichte – in den eigenen „Oldenburgischen Blättern“. Danach sandte er seine Nachrufe auch noch an das im Großherzogtum Weimar, also im Ausland, erscheinende weitverbreitete internationale biographische Jahrbuch „Neuer Nekrolog der Teutschen“ und bewirkte dadurch nicht nur deren ausländische Zweitveröffentlichung, sondern verschaffte Oldenburg und den Oldenburgern eine weite internationale Beachtung und Bekanntheit. Dadurch erhielt auch H. C. Behrens schon 1838 seine Würdigung als Lehrer Uhlhorns nicht nur in den „Oldenburgischen Blättern“ sondern auch im internationalen „Neuen Nekrolog“. Über Strackerjan und dessen beiden „Schienen“ ist Behrens dann in den meisten der zahlreichen Uhlhorn-Veröffentlichungen (vgl. Hans Friedl, BHO/1992, S. 763) zumeist namentlich, mindestens indirekt erwähnt worden. So steht Behrens auch in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ (ADB), wo es im 19. Bd. /1895, – Reprint 1971 –, S. 167 zu Uhlhorn heißt: „Um seine Kenntnisse in der Mathematik zu vermehren, nahm er Unterricht bei dem nachherigen Deichinspektor Behrens, damals Lehrer in Jeringhave ...“

Strackerjans oldenburgische Nachrufe und alle darin Genannten, also auch H. C. Behrens, sind heute aktueller und verbreiteter als je zuvor. Aus dem „Neuen Nekrolog“ sind sie Stück für Stück durch den „Deutschen Biographischen In-



dex“, 2. kumulierte und erw. Auflage, fotografiert und alphabetisch auf Microfiches vervielfältigt worden (Band 8 /1998, S. 3619 zu Uhlhorn: Fiche I 1293, Nr. 125-133 u. II 1326. Nr. 118-346). Auch die ADB-Biographie mit H.C. Behrens ist auf DBI-Microfiche verbreitet. Diese Microfiche-Sammlung ist in vielen größeren Bibliotheken der Bundesrepublik sowie des Auslands verfügbar.

Nur in Oldenburg selbst führt Strackerjans Werk eher ein Schattendasein. Zwar sind seine Nachrufe von Egbert Koolman in der „Oldenburgischen Bibliographie“ (16. Jh.-1907), (1987, Abschnitt „D: Einzelne Familien und Personen“, S.130ff., dazu OF 30 Jg./H.4/1988, S.767) anonym bibliographiert. Immerhin hatte deren Bedeutung auch Richard Tantzen erkannt, als er im Rahmen der OGF schon 1943 im Teil 3 der „Quellen zur oldenburgischen Familienforschung“ (damals „Sippenforschung“) ein Verzeichnis eben dieser Nekrologe aus den „Oldenburgischen Blättern“ der Jahre 1817-1848 publizierte (OJb. 46/47, 1942/43, S. 306.329) und damit die oldenburgischen Genealogen und heimatgeschichtlich interessierten Forscher auf diese verborgene Quelle hinwies.

Der „Fall Behrens“ macht schlagartig darauf aufmerksam, dass Strackerjans Nachrufe enorm personenreich sind, so dass ein Personenverzeichnis zu Strackerjans gesammelten Nachrufen eine große Bereicherung darstellen und sogar manche Neuentdeckung eröffnen würde – siehe Behrens. Eine Sammlung und Wiederherausgabe der Strackerjanschen Nachrufe ist also eines der wichtigsten und dringendsten landesgeschichtlichen Desiderate. Dieses dürfte heute durch Scanning, fotomechanischen Nachdruck der Originale usw. technisch wie kostenmäßig so leicht zu erfüllen sein wie nie zuvor. Dasselbe gilt für die vielen in der ADB „vergrabenen“ Oldenburger und Oldenburgerinnen.

„Oldenburgischer Staatskalender“ und oldenburgische Deichgeschichte

Wilhelm Janßen hat dann in methodisch vorbildlicher Weise den „Oldenburgischen Staatskalender“ ausgewertet und den Familienforscher nachdrücklich darin erinnert, dass dieses von 1775 bis 1918 unter verschiedenen Titeln erschienene Staatshandbuch (vgl. Egbert Koolman, Oldenb. Biobliographie, Nr. 118) alle Behörden mit den Beamten und ihren Posten darin verzeichnet hat. Diese Handbücher wurden von den Staaten zu Repräsentationszwecken herausgegeben, vor allem aber zur Demonstration ihrer Herrschaft und Macht wohl mehr gegenüber dem Ausland als dem Inland. Das gilt gerade für die „Staatskalender“ des jungen Herzogtums Oldenburgs von 1773. Die einzelnen Beamten wurden darin namentlich gedruckt, um sie als Herrschaftsträger auszuweisen und ihnen Autorität als Vertreter der Obrigkeit zu verleihen. Die „Oldenburgischen Staatskalender“ sind damit praktisch die ältesten oldenburgischen laufenden biographischen Handbücher und Nachschlagwerke. Als solche sind sie das Grund-Handwerkzeug des Familienforschers. Sie ermöglichen es, die genauen Berufskarrieren praktisch aller Staatsbeamten, auch der einfachen,

von Anfang bis Ende zu rekonstruieren. Sie sind damit auch prominente Personen des öffentlichen Lebens im In- und Ausland.

Wilhelm Janßen hat das bei H. C. Behrens genützt und methodisch hervorragend demonstriert, wie aus den Eintragungen Schlüsse gezogen werden, wie das folgende Beispiel zeigt: Behrens verließ 1799 den Staatsdienst des Herzogtums und wurde Deich- und Bauinspektor in Varel. „Behrens“, so Wilhelm Janßen, „schied nicht abrupt aus dem Landesdienst aus, denn er wird im oldenburgischen Staatskalender für die Jahre 1800 und 1801 noch als Mitarbeiter des General-Landes-Vermessungswesens genannt (Old. Staatskalender für die Jahre 1800 und 1801). H. C. Behrens war also noch für eine Übergangszeit zur Abwicklung von Restarbeiten dieser Kommission tätig“ (S. 16).

Wenn wie bei Behrens das Stichwort „Deich“ fällt, heißt dies, dass der Biograph und Familienforscher nach den drei Bänden zur oldenburgischen Deichgeschichte von Oskar Tenge (1878; 1884; 1912) greifen sollte. In „Der Butjadinger Deichband“ (1912) hat schon Tenge eine Karte von H.C. Behrens von 1795 gewürdigt (S. 351), ist aber noch davon ausgegangen, dass er 1799 das Angebot annahm, Deichbaukondukteur unter dem Herzoglichen Deichgräfen Burmester im oldenburgischen Staatsdienst zu bleiben (S. 207). Wilhelm Janßen hat nun Oskar Tenge dahin berichtet, dass H.C. Behrens die angebotene untergeordnete Stelle ablehnte, weil er zum Deich- und Bauinspektor, also zum mit Burmester gleichrangigen Deichgräfen gleich beider Herrschaften Kniphausen und Varel aufsteigen konnte. Wie Behrens werden in den drei Bänden von Oskar Tenge zahlreiche Personen behandelt. Mangels von Registern sind sie aber nur mühsam zugänglich. Ein zusammenfassendes Register der drei Bände wäre daher sehr nützlich.

„Oldenburgische wöchentliche Anzeigen“

Auch bei den drei Söhnen von H. C. Behrens hat Wilhelm Janßen den „Staatskalender“ zur Rekonstruktion von deren eigenen Berufswegen systematisch ausgewertet (vgl. S. 17, 18, 19). Besonders zum ältesten Sohn, Carsten Behrens (1766-1800), hat Wilhelm Janßen die „Staatskalender“ mit Gewinn genutzt: „Er war als Dessinateur“ (Abzeichner) zum Kopieren von Karten bei der Landesvermessungskommission eingestellt worden (1. Nennung im Old. Staatskalender 1794 S. 17) sowie „schied er 1798 aus deren Dienst aus und wurde Oberlotse bei der herzoglichen Kammer“. Im Oldenburgischen Staatskalender wurde er ab 1799 bis 1801 als „Oberlotse der herzoglichen Kammer genannt.“ (S. 18).

Damit erinnert Wilhelm Janßen den oldenburgischen Familienforscher allgemein daran, dass im Staats- und Regierungs-Gesetzes-, Verordnungs- und Verkündungsblatt „Oldenburgische wöchentliche Anzeigen“ ab 1746 ständig zwei verschiedene Arten von Bekanntmachungen über Personen erschienen, einmal amtliche Beamtenernennungen, -beförderungen und -versetzungen, sowie zum



anderen amtliche und private Todesanzeigen. Diese Bekanntmachungen ergänzen und bereichern nicht nur den „Staatskalender“ auf höchst wertvolle Weise, sondern durch die landesweite öffentliche Bekanntmachung vor Aufnahme in den „Staatskalender“ erfuhren die Betroffenen sofort einen öffentlichen landesweiten Bekanntheitsgrad, um nicht zu sagen: Prominenz, zum Aufbau ihrer Legitimität und Autorität.

Durch die Auswertung dieser Bekanntmachungen von Wolfgang Büsing in „Personengeschichtliche Nachrichten aus den „Oldenburgischen Wöchentlichen Anzeigen“ 1746-1800“ im Oldb. Jb. Bd 55/1955/Tl. 1, S. 193-232, liegt ein oldenburgisches Personenlexikon von 732 Todesfällen und 698 Beamtenernennungen bzw. -beförderungen vor. Dessen Kenntnis und Nutzung ist seit rd. einem halben Jahrhundert eine der Standardvoraussetzungen jeder oldenburgischen biographischen und genealogischen Forschung. Es feiert in diesem Jahr sein 50jähriges Jubiläum.

Überraschenderweise sind Ernennungen zur herzoglichen Vermessungskommission jedoch nicht zu finden. Sie wurden wohl als Zeitverträge und wegen deren temporären Charakters nicht förmlich bekannt gemacht. Erst bei Wechsel zu einer anderen Behörde tauchte allenfalls die frühere Zugehörigkeit zur Vermessungskommission auf (vgl. T. H. Wöbcken, W. Büsing a. a. O. S. 231/Nr. 668). So erschien 1798 bzw. 1955 die Ernennung des Sohnes „Conducteur“ Carsten Behrens zum Oberlotsen. (W. Büsing a. a. O. S. 218/Nr. 44). Das Herzogliche Oberlotsenamts war die staatliche Aufsichtsbehörde über die ungezählten privatwirtschaftlichen, meist wohl selbsternannten Lotsen vor allem an der Weser. Sie waren reine Praktiker, die Frachter, die sich ihnen anvertrauten, aus Erfahrung, aber ohne Kenntnis von Karten leiteten. Der neue Leiter ihrer Aufsichtsbehörde, Oberlotse Carsten Behrens jedoch, war bei seiner Mitarbeit bei der exakten Weservermessung durch seinen bedeutenden Vater und durch eigenes Kopieren u. a. von fertigen Weserkarten ein erstklassiger Kenner der Weser geworden. So erwartete man von ihm offenbar, dass er zukünftig Veränderungen des Verlaufes des Stroms und der Fahrrinne als Vermesser vermessungstechnisch genau feststellen und die praktischen Lotsen entsprechend schulen und anweisen würde. Carsten Behrens Ernennung zum Chef der Herzoglichen Lotsenbehörde bedeutete also eine Professionalisierung und Verwissenschaftlichung nicht nur dieser technischen Behörde, sondern des ganzen für das Schifffahrtsland Herzogtum Oldenburg wichtigen Lotsenwesens. Carsten Behrens war damit Instrument und Indiz für die zunehmende Technisierung und Modernisierung des Herzogtums Oldenburg an der Wende zum 19. Jahrhundert. Vorgänger von C. Behrens als Leiter der Oberlotsenbehörde war Hinrich Wilhelm Schröder gewesen, der erst 1791 nach einiger Zeit als Interim-Administrator der Oberlotsen-Stelle zum Oberlotsen ernannt worden war. Er war darüber hinaus als Gründer-Herausgeber des „Oldenburgischen Kalenders“ im neuen Gerhard Stalling Verlag ein prominenter Mann gewesen, aber offenbar 1798 gestorben. (vgl. W. Büsing a.a.O. S. 229/Nr. 548; In Oldenburg gedruckt, Drucke, Drucker u. Druckereien i. O. seit 1599, Ausstellungskatalog, 1999, S. 187). Carsten Behrens

war also der erste in der Familie, der vom untergebenen Vermesser zum Leiter einer kleinen, aber feinen technischen Behörde aufstieg, was seinem Vater und seinem Bruder bald ebenfalls gelingen sollte.

Aber Oberlotse Carsten Behrens starb schon 1800 und erhielt eine in den „Anzeigen“ gedruckte und landesweit verbreitete Todesanzeige. Diese informierte: „Hinterläßt seine Frau M. D. Behrens geb. Rebinken und 3 Kinder.“ (Wolfgang Büsing a.a.O. S. 196/ Nr. 40). Solche teuren Anzeigen wurden um 1800 noch überwiegend von Angehörigen der Oberschicht veröffentlicht. Die Behrens-Anzeige spiegelt daher seinen gesellschaftlichen Rang wieder.

Buch-„Subskribenten“ und Buch-Ausleiher

Indem Wilhelm Janßen den beruflichen Aufstieg der Familie Behrens in den 1790er Jahren ergänzt hat, stellt sich automatisch die Frage nach ihrer gesellschaftlich-kulturellen Präsenz. Die Antwort ist ohne Mühe leicht zu geben, denn wer in Oldenburg zu dieser Zeit „in“ war, ist aus zwei bekannten, veröffentlichten Listen zu entnehmen. Da ist einmal das „Verzeichniß der zu Oldenburg im Lustgehölz im Jahre 1788 angekommenen Brunnengäste und Fremden“, das 302 Personen, OldenburgerInnen und NichtoldenburgerInnen, mit Namen, Beruf und Wohnort aufführt, 230 „sonstige Personen, Hausleute und Arme“ aber ausdrücklich als nichtgesellschaftsfähig ausschließt. Diese bekannte 1788 gedruckte Liste ist 1890 von Heinrich Ohrt in „Die Großherzoglichen Gärten und Parkanlagen zu Oldenburg“ wieder veröffentlicht worden (S. 65-68; bis Nr. 66 auch in Hermann Lübbing, Oldenburg. Eine feine Stadt am Wasser Hunte, 1971, S. 75-77). Eine moderne Edition dieser grundlegenden soziokulturell wichtigen Liste mit den biographisch-genealogischen Forschungsergebnissen seit 1788 wäre von großem Wert. Die Überprüfung der Liste auf Behrens ergibt jedoch noch Fehlanzeige.

Bei der zweiten grundlegenden Liste von 1794-1796 aber landet der Forscher einen Volltreffer. Es handelt sich um das „Verzeichniß der Subskribenten“ in Gerhard Anton von Halems (1782-1819) dreibändiger „Geschichte des Herzogtums Oldenburg“, O. 1794-1796 und Reprint Leer 1974. „Subskribenten“ waren diejenigen, die ein noch gar nicht erschienenenes Buch verbindlich vorbestellten und manchmal sogar vorausbezahlten und durch dieses eher riskante Verhalten Autor und Verlag den entscheidenden Schub gaben, das ungeborene Geisteskind ans Licht der Bücherwelt zu bringen. Zum Lohn dafür, dass sie die sprichwörtliche „Katze im Sack“ gekauft hatten, wurden sie als „Subskribenten“, „Beförderer“, „Pränumeranten“ usw. im Buch selbst mitgedruckt.

In Oldenburg stimmten 1794 ff. 512 Oldenburger und Nicht-Oldenburger für von Halem und seine Geschichte ab – darunter „Conducteur Behrens“. Dass H.C. Behrens 1794 ff. zu den Förderern Gerhard Anton von Halems gehörte,



lässt ihn als wachen Angehörigen der geistig-kulturellen Oberschicht Oldenburgs erkennen. Denn die in diesen Jahrzehnten vielfach in Büchern mit veröffentlichten Subskribenten-Listen gelten allgemein als wertvolle Quellen des geistigen und kulturellen Lebens. Deshalb sind zahlreiche solcher Listen wieder veröffentlicht und ausgewertet worden. In Oldenburg ist die Liste durch den Reprint von 1974 zwar wieder veröffentlicht worden. Eine moderne Edition aber würde eine große Lücke sowohl in der von-Halem-Forschung, als auch für die allgemeine oldenburgische Biographie und Genealogie schließen – siehe „Conducteur Behrens“.

Durch die Aktualisierung der historischen Prominenz der Familie Behrens durch Wilhelm Janßen ist auch wieder in Erinnerung gerufen worden, dass zu Carsten Behrens bereits 1979 durch eine weitere grundlegende Quellenveröffentlichung ein wichtiges, da kennzeichnendes biographisches Bruchstück bekannt geworden ist. Egbert Koolman hat in der bekannten und bedeutenden Festschrift zum 150. Todesjahr Herzog Peter Friedrich Ludwigs († 1829) „Peter Friedrich Ludwig und das Herzogtum Oldenburg, Beiträge zur oldenburgischen Landesgeschichte um 1800“, Hrsg v. Heinrich Schmidt (1979), in „Benutzung und Benutzer der Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek in Oldenburg 1792-1810“ (S. 213-230) die „Bibliotheksbenutzer 1792-1810“ veröffentlicht. Da die Vornamen, Namen, Berufe und Lebensdaten der Benutzer soweit 1979 möglich genau recherchiert sind, liegt hiermit eine modern editierte Sammlung von 425 oldenburgischen Kurzbiographien vor, die ebenfalls zum Werkzeugkasten jedes oldenburgischen Forschers gehört. Der „Vermessungskondukteur“ Carsten Behrens war 1795-96 und 1798 mehrfach Bibliotheksbenutzer. Während Egbert Koolman vor 25 Jahren die Lebensdaten von Behrens noch nicht ermittelt hat, ist dies jetzt durch Wilhelm Janßen erfolgt. Daran sind der kontinuierliche Fortschritt und die Vernetzung der oldenburgischen biographisch-genealogischen Forschung im allgemeinen und bei Behrens insbesondere abzulesen.

Kartographie und Familienforschung

Die vollständige Erforschung der von der Kartographenfamilie Behrens geschaffenen Karten ist nicht nur für die hohe oldenburgische Wissenschaftsgeschichte ein Ereignis, sondern gerade auch für den allgemeinen Familienforscher. Denn die oldenburgische Geschichtsschreibung ist in allen Bereichen hochgradig kartographiefreundlich. Seit langem werden Veröffentlichungen aller Art mit historischen Karten und Ausschnitten daraus bereichert. Gerade die Vogteikarten sind populär (vgl. z. B. Otto Harms, Heimatgeschichte im Kartenbild, Oldenburgischer Hauskalender (OHK) 147. Jg. /1973, S. 53-57: Vogteikarte Edeweht; Dieter Zoller, Vom Postenbau zum Ständerbau. Archäologische Beiträge zur Geschichte des Dorfes Aschhausen, OHK 154 Jg. /1980, S. 39f.). Diese Karten wurden bisher anonym veröffentlicht (vorbildlich neuestens Eilert Tanten, Oldenburgische Försterchronik 1650-1950, 2000, S. 49; dazu OF 43. Jg./ H.



1 / 2001, S. 308). Wilhelm Janßens großartige Entdeckungs- und Identifizierungsarbeit wird nun methodisch stilbildend dazu zwingen, oldenburgische Vogteikarten nicht mehr ohne Angabe ihres Kartographen zu veröffentlichen. Angesichts der beeindruckenden Größe des Werkes der Behrens wird der Name dieser Kartographenfamilie sicher in Zukunft immer häufiger genannt werden.

Stammvater H. C. Behrens ist insoweit schon früher vom Glück und Nachruhm begünstigt gewesen. Mehrere seiner Karten sind schon vor Wilhelm Janßen mit ausdrücklicher Namensnennung veröffentlicht worden, so dass das veröffentlichte Werk H. C. Behrens größer ist, als angenommen. Vorbildlich ist das große von Albrecht Eckhardt, Wolfgang Günther, Friedrich-Wilhelm Schaer, Heinrich Schmidt und Friedrich-Helmut Winter verfasste Werk „Brake. Geschichte der Seehafenstadt an der Unterweser“ (1981)(vgl. OF 23. Jg./H. 3/1981, S. 350). Es hat schon 1981 die „Karte der Vogtei Golzwarden vermessen von H. C. Behrens 1796“ usw. reproduziert (S. 66, 429; bei W. Janßen, S. 73/Nr. 39 u. S. 52/Nr. 26/8). Anscheinend noch zu klären ist, ob die von Otto Harms ebenfalls 1981 veröffentlichte kolorierte Federzeichnung „Weser zwischen Strohäuser Siel und Brake (um 1800) vermessen von H. C. Behrens (?)“ (S. 94/96) ihm definitiv zugeschrieben werden kann.

Ein spannender Fall ist die in der zitierten Geschichte von Brake schon 1981 erstmalig, aber noch anonym veröffentlichte „kolorierte Federzeichnung von 1796: Aufteilung der Parzellen an der „Neuen Anlage“. „Die Planstrasse C in der Mitte bezeichnet die heutige Breite Straße“ usw. (S. 72 und S. 423 zu S. 72). Nach Otto Harms (1981) war es Carsten Behrens, der 1797 das von der Herrschaft in Brake angekaufte Gebiet in Haus- und Gartenplätze einteilte (S. 51). Wilhelm Janßen hat Harms zwar zitiert (S. 66: „ein Gelände bei Brake“), hat dann bei dem anscheinend gemeinten Kartenblatt von 1797 „Ein Theil des Fleckens Brake“, signiert nur „Behrens“ (S. 73/Nr. 43), die Autorenschaft weiter offengelassen (vgl. auch Katalog Herzog Peter Friedrich Ludwig, Ausstellung, 1979. S. 215 /Nr. 146). Unstrittig ist demnach heute, dass die Behrens die Stadtplaner und gewissermaßen „Gründer“ der modernen Stadt Brake sind.

Schließlich verweist Wilhelm Janßen methodisch allgemein höchst wertvoll darauf hin, welche bedeutende biographische Quellen-Werke gedruckte historische Karten darstellen können. Die von ihm kurz zitierte „Generalkarte“ von 1803/4 (S. 77), die als erste gedruckte und international verbreitete Staatskarte des neuen Herzogtums von 1773 für die Geschichte der oldenburgischen Außenpolitik bedeutsam ist, trägt einen gedruckten aber umstrittenen Vermerk. Nach Harms (1981) lautet er „Nach den Vermessungen von Wessel, Hüner, Mentz, H.C. Behrens, Heumann und Wöbcken von 1782-99; gezeichnet von C.F. Mentz 1802, gestochen von Tischbein 1804“ (S. 55). Hans Friedl zitiert denselben Vermerk abweichend bei seiner Mentz-Biographie: „Nach den Vermessungen von Wessel, Hüne (sic!), Mentz, H.C. Behrens, L. (sic!) Behrens, Heumann und Wöbcken 1782-1799, gezeichnet von C.F. Mentz 1802, gestochen von Tischbein, Bremen 1804, Reprint Hannover 1987“ (BHO, S. 452(W)). Dies ist ge-

wissermaßen der Nachruf oder das „Denkmal“ für die 1803 aufgelöste Landesvermessungskommission. Allgemein ist diese Denkmal-Inschrift eine bemerkenswerte biographisch-genealogische Quelle. Speziell ist sie wohl die erste gedruckte und schon international verbreitete Würdigung von H.C. Behrens und Carsten Behrens bereits zu Lebzeiten. Das muss ein biographischer Höhepunkt für die beiden gewesen sein, scheint doch sonst zu Lebzeiten der Behrens keine einzige ihrer Karten der Öffentlichkeit bekannt geworden zu sein. Welche Dauer- und Multiplikatorwirkung solche gedruckten Denkmäler haben, zeigt sich gerade an ihnen: Nach 1804 ist es unmittelbar 1887, und indirekt 1981 und 1992 weiter verbreitet worden .

Speziell ist also festzuhalten, dass Behrens Vater und Sohn schon 1992 in das maßgebliche über Oldenburg weit hinaus verbreitete und prägnante (z. B. UB Bonn, Lesesaal) Biographische Handbuch Oldenburgs gelangt sind. Dies ist aber im Fall Behrens selbst in Oldenburg praktisch unbeachtet geblieben. Das liegt vor allem daran, dass das BHO ungeachtet seiner großartigen Leistung (Besprechung OF Jg. 35/H. 40/1993, S. 774f; Nds. Jahrb. Landesgesch. Bd. 65/1993, S. 516f.) den gravierenden Mangel hat, dass es über kein Register der innerhalb der biographischen Hauptartikel genannten zahlreichen Personen verfügt. Unter diesen „Kellerkindern“ der oldenburgischen Biographie sind typischerweise die Mütter und Ehefrauen. Das erscheint heute nicht nur frauengeschichtlich, sondern schon allgemeinbiographisch schlicht unerträglich. Es ist daher eines der größten Desiderate der oldenburgischen Landesgeschichte, Biographie und Genealogie, baldmöglichst ein Gesamtregister des BHO zu erstellen. Viele unbekannte Bekannte und Zusammenhänge werden dadurch erstmalig hervortreten, die heute unzugänglich sind. Was an Behrens zu beweisen war.

Beamten- und Freimaurer-Handbücher

Auch durch seine Fortschreibung des Lebensweges des dritten Sohnes, Hinrich Behrens (1786 – 1837) hat Wilhelm Janßen den Familienforscher methodisch generell an eine weitere ebenso bekannte wie bedeutende Quelle zur oldenburgischen Biographie und Genealogie, nämlich Theodor Merzdorfs „Geschichte der Freimaurerlogen im Herzogtum Oldenburg“ (1852), wieder erinnert. Es enthält in den „Matrikeln“ Mitgliederverzeichnisse von fünf Logen mit insgesamt 507 Kurzbiographien von überwiegend Oldenburgern mit Lebensdaten, Berufen, Ortswechsel usw.. Da diese aus allen Schichten – „Ständen“ – stammten, ist Merzdorfs „Geschichte“ eines der zugleich soziologisch breitesten und frühesten und deshalb allgemein nützlichsten biographischen Handbücher Oldenburgs überhaupt. Der „Domäneninspektor“ Hinrich Behrens trat 1811 der Loge in Varel bei und wurde anscheinend in alle führenden Ämter seiner Organisation gewählt, was biographisch sicher Positives über seine Persönlichkeit und soziale Kompetenz aussagt. 1852 erhielt er daher seine erste Kurzbiographie mit Lebensdaten usw. von Theodor Merzdorf (S. 134 Nr. 38).

Diese ist durch Friedrich-Wilhelm Schaers „Alphabetisches Beamtenverzeichnis für Jever, Varel und Kniphausen“, Inventare des Staatsarchivs in Oldenburg, Heft 42, Oldenburg 2001, bedeutend ausgebaut worden. Schaers akribische Archivalien-Auswertung stellt ein weiteres großartiges biographisches Handbuch von einem solchen Personen- und Materialreichtum dar, das mit seinen zahllosen Neuentdeckungen die oldenburgische Biographie und Familienforschung ebenso schlagartig wie nachhaltig bereichert und vertieft hat. Das gilt besonders für die Biographien von H.C. Behrens und seinen Sohn Hinrich Behrens (beide S. 119), was auch Wilhelm Janßen teilweise genutzt hat.

Zu Hinrich Behrens hat Friedrich-Wilhelm Schaer (2001, S. 119) die Berufsangabe bei Theodor Merzdorf (1852) dankenswerterweise dahin präzisiert, dass 1809 der „Kandidat der Mathematik B.“ – was auf ein Universtätsstudium hindeutet – „von W. G. F. Bentinck zum Domäneninspektor für die Herrschaften Varel und Kniphausen sowie für die Vorwerke Garms, Seefeld und die sonstigen Güter und Ländereien in Butjadingen berufen (wurde)“ (Wilhelm Janßen, S. 19). Von seiner effizienten und strengen Wirtschafts- und Finanz-Aufsicht über die Verwalter bzw. Pächter der Staatsgüter hing die Höhe der gesamten Staatseinnahmen ab. Er war damit, wenn nicht der höchste, so doch bestimmt der wichtigste Wirtschafts- und Finanzbeamte seines Doppellandes Kniphausen-Varel. Seine Berufung in dieses Amt war keinesfalls überraschend und fachfremd. Als langjähriger Vermesser hatte er zwangsläufig eine umfassende und überdurchschnittliche Kenntnis der verschiedenen Bodenarten und ihrer Bewirtschaftung gewonnen. Hinrich Behrens war neben seinem Vater der größte Grundstücks-experte seines Landes und deshalb für das hohe und wichtige Amt des Domäneninspektors der beste Mann. Im benachbarten Herzogtum Oldenburg wurden zwei Vermesserkollegen der Behrens aus dem gleichen Grunde Auktions-verwalter (Hüner, von Lindelof).

Ortsgeschichten und Ortsfamilienbücher

Durch die Angabe der Wohn- und Arbeitsorte des Domäneninspektors Behrens hat Wilhelm Janßen allgemein methodisch daran erinnert, dass jede familiengeschichtliche Forschung nach Ausschöpfung der genannten großen oldenburgischen biographischen Sammelwerke dann den Schritt in das für Oldenburg überaus reiche lokalgeschichtliche Schrifttum tun muss, so aufwendig dieses auch sein mag. Dieses ist zumeist eine Fundgrube von längst erforschten und veröffentlichten „Bruchstücken“. Denn typisch für alle lokal- und regionalgeschichtlichen Arbeiten ist, dass sie die lokalen und regional bedeutenden „Patrizier und Honoratioren“, Persönlichkeiten und Familien namentlich nennen und ihr Wirken schildern.

Das gilt besonders für die bedeutende Familie Behrens. Die von Friedrich-Wilhelm Schaer aufgelisteten, der Aufsicht von Hinrich Behrens unterstehenden



Domänen sind von Hugo Ahlhorn in seiner materialreichen „Geschichte Seefelds“ (1984) (dazu OF 27. Jg. H.4/1985, S. 272) im einzelnen beschrieben (S. 92-100). Hugo Ahlhorn gibt dadurch einen Eindruck von der Größe der Zuständigkeits- und Verantwortungsbereiche von Hinrich Behrens. Für diese Domänen waren die Vorfahren des Verfassers, die Hochgräflichen Auskündiger Schmidt in Seefeld, Amtsboten und damit Untergebene des für sie gewiss unerreichbar hochstehenden und gefürchteten Herrn Domäneninspektors Behrens (Hugo Ahlhorn, S. 28, 20; Gerold Schmidt, Die oldenburgische Familie Schmidt aus Seefeld, OF 24 Jg. H.2/1982, S. 424, 431).

In Varel allgemein besteht jedoch der biographisch-genealogisch optimalste Forschungsstand in Gestalt des Ortsfamilienbuches Varel, bearbeitet von Hermann Oltmanns, hrsg. von der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde auf CD (vgl. dazu OF 2003, S. 910f. u. 921 f.) Damit ist auch die Familiengeschichte Behrens voll zugänglich, was auch Wilhelm Janßen genutzt hat (S. 79). Aber schon die ältere Ortsgeschichte Varels ist ergiebig.

Die Schicksale der Familie Behrens in der „Franzosenzeit“

Wilhelm Janßen hat skizziert, dass die drei verschiedenen Besatzungen, die über die Herrschaften Kniphausen-Varel ab 1809 hinwegrollten, auch in das Leben der Familie Behrens eingriffen. Insbesondere die Annektion der Doppelhererschaften durch das Kaiserreich Frankreich unter Napoleon I. 1811 hat sie schwer getroffen. 1811 bekleideten der Herrschaftliche Kniphausen-Vareler Deich- und Bauinspektor (Deichgräfe) im Range eines Kammerrates H.C. Behrens, 69 Jahre, und sein Sohn, der Kniphausen-Vareler Domäneninspektor Hinrich Behrens, 25 Jahre, der wohl wichtigste Wirtschafts- und Finanzbeamte, zwei der höchsten Regierungs- und Verwaltungs- quasi Minister-Stellen des kleinen Doppellandes. Von dieser Höhe war der gewaltsame Sturz umso tiefer und schmerzlicher.

Am 23. Februar 1811 nahmen die beiden Behrens als zu den höchstrangigen Beamten ihres Landes gehörig mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit an dem schicksalhaften Regierungsakt teil, in dem der Untergang des Doppellandes angekündigt wurde. Dieser ist von Ernst Wagner in seinem Werk „Aus Varels Vergangenheit“ (1909) dramatisch geschildert worden. Ernst Wagners Buch wird heute bedauerlicherweise in Arbeiten über Varel leicht vergessen, zu Unrecht. Es ist sicherlich im Aufbau, Stil usw. veraltet. Es ist jedoch biographisch-familiengeschichtlich sehr personenreich und dadurch weiter sehr wertvoll, nicht zuletzt für die Familiengeschichte Behrens. Dass Ernst Wagners Werk so ins Abseits geraten ist, liegt offensichtlich daran, dass es wie so viele alte Werke, kein Personenregister aufweist. Der heutige, schnellebige Biograph und Genealoge ist offenbar nicht mehr willens, solche technisch veralteten Veröffentlichungen mühsam zu erschließen. Es wäre für die spezielle Vareler Lan-

desgeschichte äußerst verdienstvoll, Ernst Wagners vergessenes oder gar abgelehntes Werk durch ein modern editiertes Register wieder bekannt und zugänglich zu machen.

„Am Vormittag des 23. Februar wurden die gräflich Bentinckchen Beamten der Kammer, der Gerichte und des Polizeiamts angewiesen, sich um 2 Uhr auf dem Vareler Schloss im Zimmer ihres Herren einzufinden, um dem hier anwesenden K.K. Herrn Präfekt ihr Kompliment zu machen,“ hat Ernst Wagner (1909) seinen Bericht über den Anfang vom Ende begonnen (S. 73). Die endgültige Inbesitznahme Kniphausen-Varels durch das Kaiserreich Frankreichs fand dann am 28. Februar 1811 auf dem herzoglichen Schloss in Oldenburg statt. Die besondere Behandlung Kniphausen-Varels dabei ist von Emil Pleitner in seinem stoff- und personenreichen Traditionswerk „Oldenburg im neunzehnten Jahrhundert“ (1899) geschildert. Dieses ist wie Ernst Wagners Varel-Buch mit der Krankheit des vorigen Jahrhunderts geschlagen, ohne Register erschienen zu sein. Die Erstellung eines solchen ist ein weiteres dringendes Desiderat der oldenburgischen Personen- und Familiengeschichte. An jenem 28. Februar 1811 wurde Ex-Kniphausen-Varel mit dem Ex-Herzogtum Oldenburg zum neuen „Arrondissement“ Oldenburg unter Unterpräfekt Bonaventure Julien de Coubertin, 23 Jahre, vereinigt (vgl. G. Schmidt, Coubertin S. 421)). Sämtliche ex-gräflichen kniphausen-vareler und ex-oldenburgischen Beamten, darunter auch die beiden Behrens, wurden summarisch entlassen, aber von der neuen französisch-oldenburgischen Verwaltung nur teilweise wieder eingestellt (G. Schmidt, Coubertin, S. 426). Die beiden Behrens gehörten nicht zu den Wieder-Eingestellten.

Das ergibt sich von dem für die Biographie und Familiengeschichte Varels grundlegenden, aber leider noch unveröffentlichten sog. „französischen“ Einwohner-Verzeichnis oder Adressbuch Varels von 1812-1814. Ernst Wagner (1909) hat daraus die Entlassung H.C. Behrens festgestellt, wenn er schreibt: „Wenn man das französische Adreßbuch durchblättert, so begegnet man einer überaus großen Anzahl von Beamten. Die reichliche Hälfte davon, mit dem ominösen „ex“ vor dem Titel, sind abgedankte gräfliche Bediente, wie der Ex-Prokurator C. Siegmund D i e r s e n , der Ex-Polizeikommissar L a w e g , der Ex-Finanzrat M. C. M e l c h e r s , der Ex-Deichinspektor H. C. B e h r e n s , denen sich Ex-Advokaten anschließen. Nur wenige teilten das Glück ihres ehemaligen Brotherren, im französischen Dienste unterzukommen“ (S. 77). Das bezog sich darauf, dass der ehemalige Landesherr Wilhelm Gustav Graf von Bentinck, 49 Jahre, als erster Bürgermeister (maire) des erstmalig zur Stadt mit einer förmlichen Kommunalverfassung erhobenen Varels das Heft in der Hand behielt, soweit das ging, während der Landesherr des benachbarten Herzogtums Oldenburg ins Exil in den Osten ging.

Das Schicksal des Domäneninspektors Hinrich Behrens hat Ernst Wagner zwar nicht ausdrücklich erwähnt. Man kann aber sicher davon ausgehen, dass er als hochrangiger Wirtschafts- und Finanzbeamter zu den Entlassenen gehörte. Denn, so Wagner: „Die Zoll- und Steuerbeamten-Stellen namentlich waren durch-

weg mit geborenen Franzosen besetzt. Mancher von den plötzlich brotlos Gewordenen mag trübe in die Zukunft geschaut, die Großhändler und Kaufleute beneidet haben, denen es trotz Fremdherrschaft und Kontinentalsperre vortrefflich ging". (S. 77).

Dass es dem alten Kammerrat H.C. Behrens trübe ging, hat jetzt Wilhelm Janßen ergänzt (S. 17). Als dieser 1816, 74 Jahre, starb, befand sich Kniphausen-Varel in seiner dritten Besatzungszeit. Als das (Groß)-Herzogtum Oldenburg sich endlich zurückzog und das völkerrechtliche kniphausen-oldenburgische Kondominium in der Herrschaft Varel wieder respektierte, wurde die bisherige oldenburgische Besatzungsverwaltung aufgelöst und der legitime Landesherr Graf Bentinck konnte wieder legitime Behörden und Justiz einrichten. In dem neuen fünfköpfigen „Amt“ vom Januar 1830, also gewissermaßen der Landesregierung im heutigen, bundesstaatlichen Sinne, das von dem „Amtmann“ Georg August Barnstedt angeführt wurde, bekleidete Hinrich Behrens das Amt des „Deichinspektors“ (Deichgräfen), also gewissermaßen das Ressort des Bauministers. Diese Neubildung und Besetzung der Vareler Regierung wurde nach Ernst Wagner (1909) auch im neuen „Gesetzblatt des Herzogtums Oldenburg“, Bd. 6 (1830), S. 205 ff. bekannt gemacht. Dadurch wurde Hinrich Behrens auch im Herzogtum landesweit bekannt. Ernst Wagner hat dies schon 1909 im Einzelnen nachvollzogen (S. 81). Damit war der Sohn dem Vater H.C. Behrens in dasselbe hohe Amt gefolgt.

Oldenburger Jahrbuch

Es ist schließlich beinahe selbstverständlich, „Bruchstücke“ zum Leben der Behrens im „Oldenburger Jahrbuch“, seit 1892 die älteste und größte Sammlung „bruchstückhafter“ oldenburgischer Lebenswege und Familien, zu finden. Von 1892 bis 1947, von Bd. 1 bis Bd. 46/47 ist es durch das gewaltige „Stichwortverzeichnis“ von Karl Sichart, 1963, 563 Seiten, mustergültig erschlossen. Durch seine bewundernswürdige Arbeit hat Sichart die Leistungen der bedeutenden oldenburgischen Forscher und Autoren aus über einem halben Jahrhundert geehrt, erschlossen und dem heutigen Biographen und Familienforscher „das“ Basis-Nachschlagewerk an die Hand gegeben. Karl Sichart (1963) weist nach: „Deichinspektor Hinrich Behrens 1797, OJb. Bd. 36, S. 19“ (S. 163, 29), was jedoch einer Überprüfung bedarf. Inzwischen ist es das wohl größte Desiderat der oldenburgischen Landes-, Personen- und Familiengeschichte, dass ein Anschlussregister für die Bände des „Oldenburger Jahrbuches“ von 1948 bis heute erstellt wird (in Vorbereitung, erscheint demnächst).

So wie Wilhelm Janßen die Sammlung der bisher verstreuten und vielen schon veröffentlichten „Bruchstücke“ zum Leben der bedeutenden Kartographenfamilie Behrens bewirkt hat, hat er seinerseits weitere neue der auch schon zahlreichen „Bruchstücke“ zu den Biographien der Kollegen und Mitarbeiter der Behrens entdeckt und veröffentlicht:

Zu Heinrich Hüner (1756-1829): Janßen S. 73 Nr. 35; Otto Harms, 1981, S.49, Theodor Merzdorf, 1852, S. 83/Nr.73 u. S. 131/Nr. 3; Freimaurer in Oldenburg, 1990, S. 46; Egbert Koolman, Bibliothekbenutzer, 1979, S. 222/ Nr.163 u. S. 251; Katalog Herzog P. F. L., 1979, S. 178-179, 196; Geschichte der Stadt Oldenburg, Bd. 1/1997, S. 340, 486, 489, 648; Hans Friedl, BHO 1992, S. 452; Geschichte des Landes O., 1987, S. 346; Günter Wachtendorf, OF Jg. 34/H. 1/1992, S, 528; Klassizismus, Baukunst i. O. 1785-1860, 1991, S. 137.

Zu Traugott Hermann Wöbcken (1769-1815): Janßen S. 8, 69, 73 / Nr. 35; grundlegend Wolfgang Büsing, Das Geschlecht Wöbcken aus Sandhatten, OF 4. Jg. / H. 2/1962, S. 37; Otto Harms, 1981, S. 51, 55; Theodor Merzdorf, 1852, S. 82 /Nr. 61; Freimaurer in Oldenburg, 1990, S. 62; Katalog Herzog P. F. L., 1979, S. 209; Hans Friedl, BHO, 1992, S. 452; Geschichte Brake, 1981, S. 6; Karl Sichart, 1963, S. 554; Klassizismus, in P.F.L., Beiträge, 1979, S. 233.

Zu Georg August Nienburg (1779 – 1851): Janßen, S. 8, 69; Otto Harms, 1981, S. 53, 55, 58; Theodor Merzdorf, 1852, S. 84 / Nr. 86; Freimaurer in Oldenburg, 1990, S. 52; Egbert Koolman, Bibliothekbenutzer, 1979, S. 224 / Nr. 258; Katalog Herzog P. F. L., 1979, S. 153, 294, 208, 209; Hans Friedl, BHO, 1992, S. 452; Geschichte Brake, 1981, S. 66; Zedelius, Personal-Chronik der Oldenburgischen Officiere u. Militär-Beamten 1775-1876, 1876, S. 54; Wolfgang Büsing, OF Jg. 33 /H.4/1991, S. 438; Harald Schieckel, OF Jg. 30 / H. 1, 1988, S. 630 / Anm. 128.

Zu Georg Nikolaus von Lindelof (1758 – 1833): Janßen S. 70; Otto Harms, 1981, S. 53; Theodor Merzdorf, 1852; S 8 / Nr. 24); Freimaurer in Oldenburg, 1990, S. 49; Egbert Koolman, 1979, S. 223 /Nr. 208; Zedelius Personal-Chronik, 1876, S. 43.

Möge es auch diesen bedeutenden oldenburgischen Geometern und Kartographen vergönnt sein, einmal solche zusammenfassende Darstellungen zu erfahren, wie Wilhelm Janßen sie der Familie Behrens gewidmet hat.

Anschrift des Bearbeiters:

Dr. iur. Gerold Schmidt, Monschauer Straße 11, 53121 Bonn

Die Vorträge der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. im Jahre 2004

Von Wolfgang Martens

Der Schulhalter und Geometer Hinrich Carsten Behrens (1742-1816), seine Laufbahn, die Vogteikarten und das Gesamtwerk

389. Vortrag am 10.1.2004 von Prof. Dr. Wilhelm Janßen, Oldenburg

Alte Karten stellen für die Familienforschung eine wichtige Quelle dar. Mit dem Vermessen und Entwerfen von Landkarten beschäftigte sich auch Hinrich Carsten Behrens (1742-1816) aus der Herrschaft Varel, ein Sohn des Schulhalters Max Carsten Behrens (1711-1765). Auch Hinrich Carsten Behrens wurde Lehrer und war ab etwa 1764/66 in Jeringhave tätig. Aus der Ehe mit Metje Wiemken gingen 9 Kinder hervor, wovon nur 4 überlebten: Carsten 1766, Marie 1773, Johann Gerhard 1781 und Hinrich 1786. Bei einem Gehalt von 40 Reichstalern, abzüglich der Kosten für die Wohnung mit 13 Talern, blieb der sechsköpfigen Familie nur wenig finanzieller Spielraum, den Behrens durch Vermessungstätigkeiten aufzubessern versuchte. Offenbar mit Erfolg, denn 1769 wurde der Schulhalter Behrens, bedingt durch seine mathematischen Kenntnisse, offiziell zum Landmesser der Herrschaft Varel und in Kniphausen ernannt, was ihm ein Jahreseinkommen von 100 Reichstalern einbrachte. 1784 zum Geometer für die Kammer in Varel ernannt, konnte er seinen ursprünglichen Beruf nur noch kurze Zeit ausüben, nachdem er 1785 auch noch zur Landesaufnahme des Herzogtums Oldenburg berufen wurde. Mit einem Jahreseinkommen von zunächst 350 Reichstalern gab er seine Schultätigkeit 1787 auf, um sich fortan als Geometer in Diensten der Vareler Herrschaft zu betätigen. Hatte er sich bis dahin mit Vermessungsarbeiten beispielsweise im Kirchspiel Bockhorn und in Varel beschäftigt, folgten danach Arbeiten im Jadegebiet, an der Grenze zu Ostfriesland oder an der Weser bei Blexersand sowie in Spohle, Altjürden und Obenstrohe. Ab 1794 entfernte sich Behrens immer mehr von seinem Wohnort Varel: zunächst noch in Jade, Brake und Rastede tätig, folgten Vermessungsarbeiten bei Delmenhorst, in der Vogtei Hatten sowie im Raum Berne, Golzwarden, Rodenkirchen, Brake, Mooriem und Elsfleth. Zu den letzten Arbeiten zählt die von 1799 erhaltene Darstellung einer Brücke über das Friedeburger Tief. Danach blieb Behrens überwiegend in Varel, wirkte als Deich- und Bauinspektor, wurde Mitglied der Kammer und war für diese bis zu seinem Tod am 20. März 1816 als Geometer tätig.



Unterstützung fand Heinrich Carsten Behrens auch bei seinen drei Söhnen, die u.a. bei den aufwendigen Vermessungsarbeiten in den Vogteien dem Vater behilflich waren. So ist beispielsweise vom ältesten Sohn Carsten Behrens überliefert, dass er 12 Karten vermessen und 10 Vogteikarten gezeichnet hat, ferner war dieser in der Hausvogtei Delmenhorst, in den Vogteien Hatten, Mooriem, Hammelwarden und Oldenbrok im Auftrage der Regierung tätig.

Von den 27 Vogteien und Ämtern im Herzogtum Oldenburg wurden 17 von Hinrich Carsten Behrens und seinen Söhnen kartiert, hinzu kommen eine Vielzahl von Karten und Darstellungen aus Varel und Umgebung.

Literatur: Wilhelm Janßen, „Hinrich Carsten Behrens (1742-1816) – Vom Dorfschulhalter zum Landmesser und Geometer“, Hrsg.: Rüstringer Heimatbund e.V. und Heimatverein Varel e.V., Böning, Nordenham, 2003, 86 Seiten.

Die Hagnmolen tho Westerbakum – Zur Entstehung einer vergessenen Mühle sowie die Genealogie und Verbreitung der Familie Hachmöller

390. Vortrag am 14.2.2004 von Dr. Otto Hachmöller, Cloppenburg

In Westerbakum bei Bakum im Landkreis Vechta befindet sich der Stammhof der Familie Hachmöller, der einst mit einer Wassermühle verbunden war und wovon der Familienname abgeleitet ist.

Erstmals urkundlich erwähnt wird die Hofstelle 1498 im Willkommensschätzungsregister, das anlässlich des Regierungsantritts des Fürstbischofs Konrad Graf von Riedberg im Niederstift Münster aufgestellt wurde. In dem über 500 Jahre alten Abgaberegister wird in der damaligen Schreibweise „Herme Hackmoll“ erwähnt, der als Herman Hackmoller anzusehen ist. Die Deutung der in unterschiedlicher Schreibweise vorgefundenen Silbe „Hag, Hack, Hach, Haick“ könnte sowohl auf ein umzäuntes Grundstück wie auch auf mooriges oder schmutziges Wasser deuten, während die letzte Silbe auf die Existenz einer Mühle oder den Beruf des Müllers hindeutet. Der Referent konnte zahlreiche Vergleiche auch aus den Niederlanden heranziehen, wo der Name „Hachmolen“ bereits im 14. Jahrhundert nachweisbar ist.

Im Raum Bakum existierten im 15. Jahrhundert immerhin 4 Mühlen, eine Ölmühle auf Gut Lohe, die Wassermühlen auf Gut Harme und in Bakum sowie die Hachmühle in Westerbakum.

Von der früheren Wassermühle „Hagnmolen“, die vor mehr als einem halben Jahrtausend am Bakumer Bach gestanden hat, sind heute lediglich der Mühlen- teich und die Deiche im Gelände erkennbar. Eine 1974 an einem freigelegten Eichenpfahl vorgenommene dendrochronologische Untersuchung, dieser stand mit 30 anderen mitten im Bachbett, brachte ein Ergebnis um das Jahr 1426. Etwa zu jener Zeit dürften die Eichen gefällt und zum Mühlenbau verwendet worden sein, unklar jedoch, ob es sich dabei um eine Instandsetzung oder den Neubau gehandelt haben könnte.

Bei dem Stammhof Hachmüller handelt es sich um ein bäuerliches Erbe mit einer Mühle, das vermutlich älter ist, als die Bakumer Güter. Die Genealogie der Familie Hachmüller konnte der Referent mit „Hermen Hach- oder Hackmüller“ bis in das Jahr 1478 zurückverfolgen. Drei Familienzweige wurden untersucht: 1. Hachmüller-Westerbakumer Linie, 2. Hachmüller-Westerbakum / Märschendorfer Linie und 3. Hachmüller-Westerbakum / Höne-Carumer Linie. Die Mehrzahl der Namensträger stammt bis Ende des 19. Jahrhunderts aus Bakum und der näheren Umgebung, aus den nachgewiesenen 16 Generationen wurde ein Durchschnittsalter von 34 bis 37 Jahren ermittelt.

Heinrich Wilhelm Hayen (1791-1854), Familien- und Alltagsleben in Oldenburg mit Aufzeichnungen und seltenen Illustrationen aus dem Familienarchiv

391. Vortrag am 13.3.2004 von Wolfgang Martens, Kirchhatten

Anlässlich des 150. Todestages stand der Lebensweg von Heinrich Wilhelm Hayen (1791-1854) im Mittelpunkt des 2. Vortrages zur Familiengeschichte Hayen (s. OF, Jg. 44, 2002, Heft 2, S. 581 f). Der Vater Helmrich Hayen (1757-1823) stammte aus der alteingesessenen Familie Hayen in der Wesermarsch, wo er zunächst als Hilfslehrer tätig war, bis er in Oldenburg eine Anstellung fand. Die Mutter Wilhelmine Hayen geborene Barkemeyer (1758-1827) kam aus Lintel und arbeitete ebenfalls in Oldenburg. Schon bald nach der 1789 erfolgten Heirat mit Helmrich Hayen stellte sich Nachwuchs ein. Dennoch sollte von 5 Kindern nur der am 2. August 1791 geborene Sohn die Eltern überleben. Es war Heinrich Wilhelm Hayen, der nahe des Oldenburger Schlosses aufwuchs, wo der Vater ab 1791/92 eine Anstellung als Kustos der Herzoglichen Bibliothek erhielt, zunächst ein Haus am Inneren Damm (heute Schloßplatz) bewohnte und 1819 ein Haus am Kasinoplatz erwarb. Der heranwachsende Sohn besuchte ab seinem 5. Lebensjahr die Schule, die er 1808 auf dem Gymnasium abschließen konnte. Der 17-Jährige wollte jetzt Jura studieren, nach dem Besuch der Universitäten in Jena und Heidelberg folgte Dijon in Frankreich, wo er im Sommer 1812 das juristische Examen bestand. Im Herbst 1812 kehrte er nach Oldenburg zurück, wo er bei den französischen Behörden umgehend eine Anstellung erhielt und im März 1813 als Advokat beeidigt wurde. Als im Herbst 1815 die Franzosenzeit endete legte Hayen sein 2. Examen ab und wurde 1816 zum Obergerichtsanwalt ernannt. Nach dreijähriger Tätigkeit als selbständiger Anwalt trat er 1819 der Oldenburgischen Regierung als Landgerichtsassessor bei. Damit begann eine Beamtenlaufbahn, 1844 ausgezeichnet mit dem „Ehrenkleinkreuz“ des Haus- und Verdienstordens von Herzog Peter Friedrich Ludwig, in der er in vielen Gremien und Ausschüssen tätig war und die ihm folgende Titel und Positionen einbrachte: 1827 Kanzleirat, 1840 Geheimer Hofrat, 1842 Landvogt in Oldenburg, Vorsitzender des Stadt- und Landgerichts, 1847 Vizepräsident des Oberappellationsgerichtes in Oldenburg.

Heinrich Wilhelm Hayen vermählte sich 1819 mit Lina von Lingen (1795-1822) aus Bremen, aber die junge Frau starb nach dreijähriger Ehezeit im Kindbett. Erst aus der 1826 geschlossenen 2. Ehe mit Marie von Schreeb (1803-1878) aus Kirchhatten gingen 8 Kinder hervor. Dem Alltagsleben in der Stadt folgten längere Aufenthalte auf dem Gut der Eltern bzw. Großeltern in Hatten, die von den Kindern in mehreren Beschreibungen und künstlerischen Darstellungen festgehalten wurden. Das Ehepaar Hayen beging 1851 seine Silberne Hochzeit und konnte 1853 die Hochzeitsfeierlichkeiten für seine ältesten Töchter ausrichten. Kurze Zeit später beschränkte sich das einst gesellschaftliche Leben immer mehr auf den Familienkreis, bis Heinrich Wilhelm Hayen am 25. März 1854 nach längerer Krankheit in seinem Wohnhaus am Kasinoplatz starb. Wenige Tage später wurde er im Familiengrab auf dem Gertruden-Kirchhof beigesetzt. Seine Witwe Marie Hayen geborene von Schreeb folgte ihm 1878. Den schriftlichen Überlieferungen, der künstlerischen Schaffenskraft und Sammeleidenschaft der Hayen'schen Kinder ist es zu verdanken, daß der Lebensweg von Heinrich Wilhelm Hayen und seiner Familie heute auf vielfältige Weise überliefert ist.

Publikation genealogischer Daten im Internet bis zur eigenen Homepage

392. Vortrag am 17.4.2004 von Klaus-Peter Wessel, Bremen

Die Arbeit mit dem Computer ist bei der Familienforschung zu einem wichtigen Bestandteil geworden. Dabei geht es nicht nur um die Verwaltung der erforschten Daten oder die Erstellung von Stammbäumen, sondern um weitergehende Schritte über das Internet. Eine Einführung zum Thema „Internet“ hielt der Referent, inzwischen Vorsitzender des Vereins für Computergenealogie, anlässlich des 375. Vortrages am 12.1.2002 (s. OF, Jg. 45, 2003, Heft 1, S. 913 f).

Die Einsichtnahme und Bereitstellung von genealogischen Daten im Internet ist auf vielfältige Weise möglich, u.a. durch private und vereinseigene Datenbanken, wie auch die von teilweise kommerziellen Institutionen. Ihre Nutzung kann mit einer Mitgliedschaft oder einem Abonnement verbunden sein. Weltweit bekannt ist die Homepage der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage („Mormonen“). Dort kann man nicht nur nach bestimmten Personen suchen, sondern es besteht auch die Möglichkeit zum Einstellen eigener Daten. Weitere Informationen befinden sich unter: www.familysearch.org

Wer nach Vorfahren oder deren Abkömmlingen in Deutschland sucht, der findet auf der deutschsprachigen Internetpräsenz des Vereins für Computergenealogie verschiedene Möglichkeiten. Neben den Mailinglisten zahlreicher Vereine und Institutionen bietet „FOKO“ die sogenannten Forscherkontakte an, wo andere Forscher nach bestimmten Personen und fehlenden Daten suchen oder entsprechendes Material vorrätig haben.

Unter „GedBas“ befindet sich die größte deutschsprachige Gedcom-Datenbank, hier haben Familienforscher die Möglichkeit, ihre Daten auf einfache



Weise darzustellen bzw. für die Abfrage bereitzustellen. Ist die Suchanfrage zu einem Nachnamen erfolgreich, erscheint eine Liste mit einem oder mehreren Namen. Durch Anklicken einer entsprechenden Person öffnet sich ein Datenblatt mit den dazugehörigen Eltern, Ehepartnern und Kindern. Auf einem weiteren Blatt lassen sich unter Umständen die Vorfahren bzw. Nachkommen aufrufen. Bei diesem Austausch werden Daten über lebende Personen automatisch unterdrückt, sie werden nur auf Nachfrage erteilt. Zum Zeitpunkt des Vortrages beteiligten sich über 2351 Einsender, darunter 15 Mitgliedsvereine.

Weitere Möglichkeiten für die Recherche und zur Mitarbeit sind: GOV – Das genealogische Ortsverzeichnis, GeoServ – Ein E-Mail Service, um Städte, Orte und Plätze in Deutschland zu finden, Wikipedia – die freie Enzyklopädie.

Eine andere Möglichkeit zur Einsichtnahme und Publikation oder zur Mitteilung einzelner Familienzweige und Daten ist die private Homepage. Hierzu bietet der Homepage-Creator unter der Internet-Präsenz von Genealogy.net seinen Mitgliedern die Möglichkeit, auf einfache Art und Weise eine eigene genealogische Homepage zu erstellen. Ohnehin befinden sich auf der Homepage der Computergenealogen unter dem Thema „Rund um die Homepage“ zahlreiche Hinweise, u.a. über genealogische Homepages von Vereinsmitgliedern, „Genealogische Visitenkarten“ und Datenbanken weltweit. Der Verein für Computergenealogie ist unter folgender Internetadresse erreichbar: www.genealogy.net

Waddens – Ein neues Ortsfamilienbuch auf CD-ROM wird vorgestellt und erläutert

393. Vortrag am 13.11.2004 von Günther Harbers, Bremerhaven

Das „Ortsfamilienbuch Waddens“, bearbeitet von Günther Harbers aus Bremerhaven, ist in der Reihe „Oldenburgische Ortsfamilienbücher“ als Band 3 erschienen. Die CD-ROM, zugleich Band 5 der Reihe C unter den Deutschen Ortsfamilienbüchern enthält das Verzeichnis aller Waddenser Einwohner zwischen 1720 und 1900, etwa 3.000 Familien und 11.500 Personen. Bis zum Beginn der Kirchenbücher sind weitere familienkundlichen Quellen aus der Zeit von 1560 bis 1720 dargestellt.

Die CD-ROM startet nach dem Einlegen selbständig, danach erscheint eine farbige Ansicht der Waddenser Kirche mit dem Bedienungsmenü. Öffnet man einen der beiden Menüpunkte „OFB Waddens“ erscheint auf der linken Bildschirmseite eine Leiste mit 32 Unterpunkten.

Wie bei den vorhergehenden Arbeiten von Varel und Barbel wurde auch bei dieser Veröffentlichung viel Wert auf die Darstellung der territorialen Zugehörigkeit und die Entwicklung gelegt. Beginnend mit dem Jadebusen und Butjadingen wird unter den Punkten Nr. 4 bis 18 der geschichtliche Hintergrund erläutert, der u.a. folgende Abschnitte umfaßt: Zeittafel, Landkarten, Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnis von 1875, St. Marcellinus- und Petruskirche, Kirchhof, Pastoren, Kirchenbücher, Mannzahlregister 1581, Seelenregister 1675,

Erdbuch Burhave 1685, Einfriedigung des Kirchhofes 1898. Unter Punkt 19 bis 22 folgen Literatur-, Abbildungs- und Quellennachweis sowie die Erklärung der Namengebung.

Die Verzeichnisse der Vor- und Nachnamen unter Punkt 23 bis 26 umfassen im sogenannten Screenformat jeweils 145 und 126 Seiten, dann folgen die Punkte 27 bis 29 über Berufe, Titel und Krankheiten. Nach einem umfangreichen Ortsverzeichnis von 40 Seiten gelangt der Benutzer schließlich unter Punkt 31 zu den 8194 Quellenangaben und Quellentexten. Dabei handelt es sich überwiegend um die abgeschriebenen Angaben aus den sieben erhaltenen Kirchenbüchern von 1720 bis 1900, jeweils den Amtshandlungen (Taufe, Konfirmation, Heirat und Beerdigung) zugeordnet. Auch aus den umliegenden Gemeinden sind viele Daten eingearbeitet worden.

Unter Punkt 32 befindet sich schließlich das eigentliche Ortsfamilienbuch von Waddens, dessen Betrachtung und Vorgehensweise eingehend erläutert wird. Es läßt sich sowohl im Screenformat wie auch im Seitenformat (DIN A4) betrachten, das alphabetische Register mit den insgesamt 5746 Nummern erleichtert das Auffinden der Namen. Es beginnt mit der Dienstmagd Alberte Abbas und endet mit dem Köter Johann Ziemers, ferner sind noch 89 Personen angehängt, deren Namen mit „NN“ angegeben sind oder nicht zugeordnet werden konnten. Im Anhang befindet sich wiederum ein Einblick in die 2002 stattgefundene Ausstellung der OGF „Genealogie und Geschichte“ sowie die aktuelle Internetpräsenz.

Das Ortsfamilienbuch Waddens auf CD-ROM ist zum Preis von 20,00 EUR erhältlich.



Die 4. Norddeutsche Computergenealogie-Börse in Cloppenburg

von Wolfgang Martens

Zu einem besonderen Ereignis wurde die 4. Norddeutsche Computergenealogie-Börse am 23. Oktober 2004, die nach den Börsen in Bremen (2001), Hamburg (2002) und Hannover (2003) dieses Mal von der OGF ausgerichtet werden konnte. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Ministers für Wissenschaft und Kultur in Niedersachsen – Herrn Lutz Stratmann. Nach intensiven Vorbereitungen, die bereits im Frühjahr 2003 mit der Auswahl des Veranstaltungsortes im Niedersächsischen Freilichtmuseum – Museumsdorf Cloppenburg begonnen hatten, wurden im Verlauf des Jahres 2004 bei verschiedenen Gesprächen die Details mit Prof. Meiners und Herrn Wobbeler vom Museumsdorf abgestimmt. Bei den Gesprächen stellte sich erfreulicherweise heraus, dass neben dem Vortragssaal in der Münchhausenscheune auch die Ausstellungsfläche im Erdgeschoss mit einbezogen werden konnte, ebenso das erste Obergeschoss für etwaige Vortragsveranstaltungen.

Herr Diers übernahm die Einladung und Koordinierung der in Frage kommenden Institutionen, Vereine und Softwarefirmen. Besonders wichtig erschien die regionale Werbung bei den Teilnehmern, hierfür entwickelte der Schriftführer einen Prospekt und ein Plakat mit dem markanten Satz: „Wo kommt dem Vater seine Mutter ihr Vater her?“. Zudem konnten über den Presseverteiler des Museumsdorfes Informationen an Zeitungen und Pressebüros in Niedersachsen verschickt werden. Darüber hinaus gelang es dem Vorsitzenden, sowohl die regionale Ausgabe der NWZ wie auch die Oldenburger Sonntags-Zeitung für einen Pressetermin zu gewinnen, ferner wurde in der Nordwest-Heimat ausführlich auf die Veranstaltung hingewiesen. Insgesamt hatten sich 30 Aussteller für die Genealogiebörse angemeldet. Die Vorbereitungen zum Aufbau der Stände erfolgten am Mittwoch und Freitag vor der Veranstaltung, die am 23. Oktober pünktlich beginnen konnte. Nach der Begrüßung und Einführung durch den Vorsitzenden und Herrn Diers eröffnete Prof. Meiners die Genealogiebörse.

Von Anfang an war die Veranstaltung gut besucht, erst gegen 15.30 Uhr ließ der Andrang nach und die Organisatoren waren sehr angenehm überrascht, auch von der guten Stimmung, die unter den Ausstellern und Besuchern herrschte. Allein die OGF hatte einen Stand von 13m Länge, dort wurden nicht nur die Schriften und CD's präsentiert, sondern auch die Auswanderer-Datenbank durch Ernst Heinje vorgestellt, ferner gaben Betty Krull, Dierk Feye, Günter Oltmanns und Hermann Oltmanns zahlreiche Auskünfte aus den von ihnen bearbeiteten Kirchenbüchern. Im 1. Obergeschoß wurden zu verschiedenen Zeiten Vorträge angeboten: Dr. Wolfgang Grams referierte über Recherchemöglichkeiten und Reisen zu den Nachfahren der Auswanderer und Friedrich Wragge be-



Gerold Diers und Wolfgang Martens bei den Vorbereitungen zur Genealogiebörse.

Foto: Oldenburger Sonntags-Zeitung / Sönke Manns

richtete über die Kirchenbuch-Datenaufnahme am Beispiel Berne. Auch der „Familienkundliche Arbeitskreis im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland“ und der „Arbeitskreis für Familienforschung im Jeverland“ sowie die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ (Forschungsstelle Oldenburg) konnten an ihren Ständen zahlreiche Auskünfte erteilen und ihre Tätigkeiten vorstellen, wodurch die Familienforschung im Oldenburger Land gut repräsentiert und dargestellt wurde.

Bereits in den ersten zwei Stunden wurden mehr als 300 Besucher auf der Genealogiebörse gezählt, am Ende der Veranstaltung hatten die freiwilligen Helfer 769 Personen schriftlich erfaßt, davon gaben etwa Zweidrittel an, einem genealogischen Verein anzugehören. Insgesamt konnten die befragten Besucher folgenden Gebieten des Oldenburger Landes (insgesamt 462) zugeordnet werden: Oldenburger Münsterland 172, Stadt Oldenburg 98, Landkreis Oldenburg 80, Landkreis Ammerland 72 und andere Landkreise 40. Weitere Besucher kamen aus folgenden Gebieten: Emsland 75, Stadt und Landkreis Osnabrück 43, Ostfriesland 35, aus anderen Städten und Landkreisen in Niedersachsen 37, Bremen 24, andere Bundesländer 79 und Niederlande 14. Für eine besondere Atmosphäre sorgte ein Fernsehteam vom NDR, das sich dort während der Veranstaltung mehrere Stunden aufhielt. Am 8. November wurde auf N3 in der Sendung „DAS“ ein kurzer Beitrag über die Genealogiebörse in Cloppenburg ausgestrahlt.

Folgende Aussteller haben an der 4. Norddeutschen Computergenealogie-Börse teilgenommen:

A) Arbeitskreise, Archive, Institutionen und Vereine:

Arbeitskreis Familienforschung – Emsländische Landschaft; Arbeitsgemeinschaft Familiengeschichtsforschung im Jeverland; Arbeitskreis Familienkunde im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland; Die Maus, Bremen; Heraldischer Verein „Zum Kleeblatt“ e.V., Hannover; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage – Forschungsstelle Oldenburg; Nederlandse Genealogische Vereniging, afdeling Drenthe, NL; Niedersächsischer Landesverein für Familienkunde e.V., Hannover; Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V., Oldenburg; OSFA – Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück e.V.; Osnabrücker Genealogischer Forschungskreis e.V.; Stadt- und Kreisarchiv Diepholz; Upstalsboom-Gesellschaft, Aurich; Verein für Computergenealogie; Vereniging für Genealogie Westerwolde, NL; Voortman J.G., Voortman Archiv Zaandam, NL; Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland, NL.

B) Sonstige

Ahnen-Chronik Hennes; Berufsgenealoge Falk Liebezeit, Diepholz; Genealogie Alfhausen – S.J. Smid; Genealogie Lönningen – Betty Krull; Gen Plus; GENprofi Wilck; Gen-Roms – J.H. Barth; Ges-2000 Knoll; Pro-Gen; Routes to the Roots, Oldenburg; Stammbäume in Aquarelltechnik – F.J. Fischer; Transkribierung alter Schriften – Sabine Lenthe, Bremen; Zeitschrift Niedersachsen – Aschenbeck & Oeljeschläger.



Computergenealogie-Börse in Cloppenburg am 23.10.2004.

Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. für das Jahr 2004

(vom 26.11.2003 bis zum 31.12.2004)

von Wolfgang Martens

Im Berichtszeitraum konnte die OGF ihre vielfältigen Tätigkeiten in gewohnter Weise fortführen. Sowohl die Schriftenreihe „Oldenburgische Familienkunde“ wie auch die „Gelbe Reihe“ brachten zahlreiche Publikationen hervor, ergänzt durch das 3. Oldenburgische Ortsfamilienbuch auf CD-ROM. Einen besonderen Schwerpunkt nahm die Vorbereitung und Durchführung der 4. Norddeutschen Computergenealogie-Börse im Museumsdorf Cloppenburg ein. Gemeinsam mit dem Staatsarchiv wurde der Niedersächsische Archivtag mit einer Ausstellung familiengeschichtlicher Quellen vorbereitet. Auch die Vorträge konnten sich wiederum großer Beliebtheit erfreuen, verbunden mit dem seit November erfolgten Wechsel vom Kulturzentrum PFL in den Vortragsraum vom Staatsarchiv Oldenburg, wo die OGF ihr Betätigungsfeld noch erweitern konnte. Während der Seminarraum regelmäßig vom Arbeitskreis Quellenerschließung genutzt wird, befindet sich im Eingangsbereich seit September 2004 eine Vitrine mit Schautafel, die auf unsere Publikationen und Tätigkeiten hinweist. Die Internetpräsenz konnte durch die erste Version der „Oldenburgischen Auswanderer-Datenbank“ (etwa 4000 Personen) erweitert werden.

Die letzte Mitgliederversammlung der OGF fand am 17. April 2004 in Oldenburg statt, wo nach der Tagesordnung verfahren wurde, das Protokoll unseres Schriftführers Gerold Diers befindet sich im Anhang des Jahresberichtes (S. 204 ff.).

Der Vorstand der OGF traf sich zu 9 Sitzungen. Seitens des Vorstandes und einiger Mitglieder konnte der Verein seine Arbeiten bei zahlreichen Veranstaltungen in verschiedenen Regionen vorstellen. Nachfolgend die wichtigsten Punkte im Einzelnen:

Im Berichtszeitraum wurden folgende **Vortragsveranstaltungen** in Oldenburg durchgeführt, sie sind in Kurzform auf den S. 190-195 beschrieben.

Nr. 389 Prof. Dr. Wilhelm Janßen, Oldenburg: Der Schulhalter und Geometer Hinrich Carsten Behrens (1742-1816), seine Laufbahn, die Vogteikarten und das Gesamtwerk (10.1.2004);

Nr. 390 Dr. Otto Hachmöller, Cloppenburg: Die Hagmolen tho Westerbakum – Zur Entstehung einer vergessenen Mühle sowie die Genealogie und Verbreitung der Familie Hachmöller (14.2.2004);

Nr. 391 Wolfgang Martens, Kirchhatten: Heinrich Wilhelm Hayen (1791-1854), Familien- und Alltagsleben in Oldenburg mit Aufzeichnungen und seltenen Illustrationen aus dem Familienarchiv (13.3.2004);

- Nr. 392 Klaus-Peter Wessel, Bremen: Publikation genealogischer Daten im Internet bis zur eigenen Homepage (17.4.2004);
Nr. 393 Günther Harbers, Bremerhaven: Waddens – Ein neues Ortsfamilienbuch auf CD-ROM wird vorgestellt und erläutert (13.11.2004).

Die Heftreihe **Oldenburgische Familienkunde** (OF), unter Schriftleitung von Wolfgang Büsing, brachte auch im 46. Jahrgang namhafte Beiträge hervor. Nach Abschluß des 9. Bandes erscheint die Heftreihe mit einer neuen Titelfassung, die das Wappen des Oldenburger Landes und das Logo der OGF, verbunden mit dem Namen der Schriftenreihe, aufnimmt, während auf der Innenseite weiterführende Informationen über den Verein nachzulesen sind.

Im Doppelheft 1-2 publizierte Reinhard Scheelje die Geschichte seiner Familie „Scheelje – Eine Familie aus dem Oldenburger Wüstenland“. Als Heft 3 folgte die Arbeit von Wolfgang Büsing über „Das oldenburgische Geschlecht Wübbenhorst Teil 5“ mit dem Untertitel „Stamm Wesermarsch mit den Zweigen Oldenburg, Wismar und Altmark“. In Heft 4 erschien die „Bürgerliste der Stadt Oldenburg aus der französischen Besatzungszeit im Jahre 1812“, bearbeitet von Joachim Schrape.

Der **Arbeitskreis Kirchenbuch-Datenaufnahme** unter Leitung von Dierk Feye konnte den 3. Band in der Reihe **Oldenburgische Ortsfamilienbücher** auf CD-ROM publizieren. Dabei handelt es sich um das **OFB-Waddens**, bearbeitet von Günther Harbers aus Bremerhaven.

Die CD-ROM umfaßt etwa 3.000 Familien und über 11.500 Personen, der Preis beträgt 20,00 EUR. Auch die bereits publizierten Ortsfamilienbücher von **Varel** (2002) und **Barßel** (2003) erfreuen sich anhaltender Nachfrage. Am 12. Juni 2004 kam der Arbeitskreis zum 20. Treffen in der Bahnhofsgaststätte in Oldenburg zusammen, dazu erschienen 35 Bearbeiter. Neben dem Erfahrungsaustausch und verschiedenen Berichten referierte u.a. Dr. Herbert Juling vom Verein für Computergenealogie aus Bremen über Ortsfamilienbücher im Internet. Herr Diers stellte die geplante **Oldenburgische Auswanderer-Datenbank** vor, zu der die Kirchenbuchbearbeiter auch Daten von Auswanderern abliefern können. Ferner informierte der Schriftführer über die Teilnehmer und den Stand der Vorbereitungen zur Genealogiebörse in Cloppenburg. Herr Feye berichtete über den bisherigen Absatz und die Bearbeitung weiterer Ortsfamilienbücher auf CD-ROM. Das OFB-Waddens wurde am 12. November im Saal der Gaststätte „De Waddenser Butjenter“ in Waddens gemeinsam von Herrn Harbers und Herrn Feye in Gegenwart des Vorsitzenden vorgestellt. Für 2005 ist die Herausgabe des Ortsfamilienbuches Jade von Günter Oltmanns und Hermann Oltmanns geplant.

Der **Arbeitskreis Quellenerschließung** unter Leitung von Gerold Diers konnte in der neuen Schriftenreihe „**Gelbe Reihe – Quellen und Hilfsmittel zur Familienforschung**“ weitere Arbeiten in kleiner Auflage im Digitaldruck veröffentlichen.
Heft 5: Seelenregister von 1675 der ev.-luth. Kirchengemeinde Stollhamm;
Heft 6: Seelenregister von 1675 der ev.-luth. Kirchengemeinde Altenhuntrorf;

Heft 7: Seelenregister von 1662 und 1675 der ev.-luth. Kirchengemeinde Barde-
wisch;

Heft 8: Alte Ämter Harpstedt und Wildeshausen – Einwohner und ihre Steuern
im Jahr 1534.

Diese Hefte können bei den Veranstaltungen der OGF, in der Buchhandlung
Isensee in Oldenburg oder bei örtlichen Vereinen und Institutionen erworben
werden, weitere Hefte sind in Vorbereitung. Mit Ausnahme von Heft 6 konnten
die übrigen bei verschiedenen regionalen Veranstaltungen von Herrn Diers vor-
gestellt werden, wobei der Vorsitzende kurz über die OGF berichtete. Bei einer
Teilnehmerzahl von 20 bis 80 Personen war die Resonanz recht gut. Der Ar-
beitskreis traf sich zu monatlichen Sitzungen im Seminarraum des Staatsarchivs,
um die in den Auswandererakten genannten Personen systematisch zu erfassen.
Die Ergebnisse werden laufend in die neue „**Oldenburgische Auswanderer-Datenbank**“
eingegeben, die von Helmut Bartminn betreut wird. Die erste
Version umfaßt etwa 4000 Einzelpersonen und ist auf der Homepage unter dem
Menüpunkt „Auswanderer/Emigrants“ mit entsprechender Einleitung in Deutsch
und Englisch einsehbar. Ausgehend vom Arbeitskreis sind für das Jahr 2005
Sprechtage für Familienforscher geplant, die jeweils am 1. Donnerstag im Mo-
nat von 14.00-18.00 Uhr im Seminarraum des Staatsarchivs (Damm 43, 26135
Oldenburg) stattfinden sollen.

Die Vorbereitungen zur Durchführung **der 4. Norddeutsche Computergenealo-
gie-Börse** (S. 196-198) am 23. Oktober 2004 beschäftigten den Vorstand bei
mehreren Sitzungen und Einzelgesprächen. Daß die Veranstaltung mit über 800
Besuchern so gut gelingen konnte, verdanken wir nicht nur den vielen frei-
willigen Helfern und Helferinnen aus dem Kreise der OGF, sondern auch der
Unterstützung durch den Arbeitskreis Familienforschung im Oldenburger Mün-
sterland. Ein besonderer Dank gilt jedoch Herrn Prof. Meiners und seinen Mit-
arbeitern und Mitarbeiterinnen vom Museumsdorf Cloppenburg für die Bereit-
stellung der Räumlichkeiten und die pressewirksame Unterstützung, sowie die
Beköstigung am Veranstaltungstag.

Die **Bibliothek** der OGF konnte durch mehrere Schenkungen von Mitgliedern und
Nichtmitgliedern ergänzt werden, dazu beigetragen haben insbesondere: Char-
lotte Uhlhorn-Bölts, Hartmut von Häfen, Heinrich Havermann, Rüstringer Heimat-
bund, Peter Sieve, Meinhard Wefer, Horst Witte, Rudolf Wyrsh. Ferner erhielten
wir die familiengeschichtlichen Nachlässe von Gertrud Cornelius geb. Schwarting
(1893-1987) und Renke Meinardus (1938-1999), die von den Benutzern unserer
Bibliothek ab der 2. Jahreshälfte 2005 im Staatsarchiv eingesehen werden können.
Ferner sind wir laufend daran interessiert, Belegexemplare familien- und ortsg-
eschichtlicher Arbeiten und Literatur, sowohl aus dem Kreise der Mitglieder wie
auch von anderen Forschern für unsere Bibliothek zu übernehmen!

Ferner konnte der Vorstand im Berichtszeitraum, teilweise mit Unterstützung
aus dem Mitgliederkreis, u.a. an folgenden Veranstaltungen teilnehmen bzw.
den Verein repräsentieren:



Arbeitstreffen der AG Landes- und Regionalgeschichte der Oldenburgischen Landschaft in Brake am 8. März und in Oldenburg am 4. Oktober, Landschaftsversammlung in Brake am 13. März, Bücherbörse in Ramsloh am 20. März, Gespräch mit dem Vorstand des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V. (OLV) am 15. April, Ahnenbörse in Ankum am 24. April, Mitgliederversammlung des OLV in Oldenburg am 9. Juni, 56. Deutscher Genealogentag in Leonberg vom 17. bis 20. September, Sitzung des Geschichtsausschusses und Familienkundlichen Arbeitskreises des Heimatbundes OM auf Burg Dinklage-Burgkapelle mit einem Vortrag über die Genealogie und Verbreitung der Sippe der Freiherren von Twickel am 22. September, Tag der offenen Tür im Staatsarchiv am 25. September, Beiratssitzung der Oldenburgischen Landschaft in Oldenburg am 27. September, Vorstellung der Publikation „Dem Wohle Oldenburgs gewidmet“ am 26. Oktober, Vorstellung des Oldenburger Jahrbuchs am 4. November in Oldenburg, Treffen der Fachgruppenleiter im Hause der Oldenburgischen Landschaft am 6. Dezember und Landschaftsversammlung in Oldenburg am 10. Dezember.

Seit dem 26. November 2003 konnten wir folgende Mitglieder gewinnen (Stand 31.12.2004)

Bawey, Thomas, Keplerstr. 15 A, 26133 Oldenburg
Becker, Ronald, Straßburger Allee 21, 26389 Wilhelmshaven
Behrens, Hinrich, Auf dem Streek 46, 27753 Delmenhorst
Bohemann, Marianne, Wittenheimstr. 8 a, 26655 Westerstede
Böhmer Herbert, Huntloser Str. 341, 26203 Wardenburg
Brümmer, Hildegard, Loher Heide 4, 49632 Essen
Burhop, Erika, Dorfstr. 25, 27798 Hude
Büschelmann, Heinz, Gasland 93, 26203 Wardenburg
Dählmann, Helga, Lindhorn 2, 27798 Hude
Dooth-Jaiteh, Claudia, Friedrich-Ebert-Damm 5, 22047 Hamburg
Engelmann, Ursel, Gorch-Fock-Str. 11, 24960 Glücksburg
Esselborn, Ewald, Bahnhofsweg 4, 26441 Jever
Funk, Gerd-Uwe, Sophie-Scholl-Str. 28, 45481 Mülheim
Gramberg, Gerd, Elmeloher Weg 25 B, 27753 Delmenhorst
Hahn, Helmut, Stephanusstr. 14, 26125 Oldenburg
Hellwig, Edzard, Finkenstr. 20, 48249 Dülmen
Hibbeler, Fritz, Haidweg 15, 26316 Varel
Hobbie, Dr. Dierk, Fliederweg 7, 89551 Königsbronn
Holert, Rolf, Skagerrakstr. 15, 26121 Oldenburg
Jüschke, Josef, Im Ofenerfeld 18, 26127 Oldenburg
Khan-Wiepkens, Anke, Walter-Leiske-Str. 47, 60320 Frankfurt a. M.
Kunst, Gisela, Uhlhornstr. 30 a, 26345 Bockhorn
Leptin, Ilse, Godensholter Str. 71, 26655 Westerstede
Lienland, Franz-Josef, Lessingstr. 24, 26131 Oldenburg
Mammen, Hans Wolfgang, Hössenweg 7, 26655 Westerstede
Meemken, Bernhard, Am Sandberg 11, 29614 Soltau
Müller-Wilderink, Wolfgang, Hofackerweg 4, 38116 Braunschweig



Onnen, Heinz Hermann, Diedrich-Dannemann-Str. 178 c, 26203 Wardenburg,
Ostmann, Hans Erich, Immenweg 55, 26125 Oldenburg
Peters, Paul-Reinhard, Am Anger 40, 33332 Gütersloh
Pistor, Alfred, Middendorfstr. 31, 26842 Ostrhauderfehn
Schierloh, Peter, Fasanenweg 1, 27777 Ganderkesee
Schroeder, Hugo, 218 Wilbur Str., Liverpool, PA 17045, USA
Schütte, Jens-Peter, Hermann-Löns-Weg 35, 25358 Horst
Speckmann, Frank, Glumstraße 24, 26203 Wardenburg
Sündermann, Angela, Wildeshauser Landstr. 37 a, 27777 Ganderkesee
Tappe, Jürgen, Wilhelm-Krüger-Str. 77, 26123 Oldenburg
Wedekind, Bernd, In der Ahe 27, 27356 Rotenburg
Wissowski, Roland, Zwischenahner Str. 74, 26655 Westerstede
Wösten, Hinrich, Zum Ostentor 8, 49699 Lindern

Im Berichtszeitraum sind folgende Mitglieder verstorben (Stand 31.12.2004):

Hedwig Butteltmann, Oldenburg († 4. Februar 2004)
Annemarie Dannemann, Oldenburg († 30. Juni 2004)
Karl-Heinz Franke, Bad Zwischenahn († 9. Dezember 2004)
Heinz Grashorn, Oldenburg († 27. November 2003)
Volkmar Häseker, Stuhr († 28. September 2004)
Otto Herms, Oldenburg († 18. Juli 2004)
Manfred Holze, Oldenburg († 26. Oktober 2004)
Gerhard von Husen, Velbert († 30. November 2004)
Rolf Siebel, Oldenburg († 30. April 2004)
Karl-Julius Thamann, Neuenkirchen († 1. Mai 2004)
Bruno Warfelmann, Ganderkesee († 23. Juli 2004)
Emil Wilken-Röben, Delmenhorst († 13. April 2004)

Folgende Mitgliedschaften wurden zum 31.12.2004 beendet:

Bohlemann, Harald (Wardenburg); Brand, Ralf (Huntlosen); Brinkman, Hans (Niederlande); Driebold, Heinrich (Bad Vilbel); Hallensleben, Volkmar (Obernkirchen); Heitzhausen, Ilse (Ganderkesee); Hinrichs, Wiard (Wittmund); Institut für Personengeschichte (Bensheim); Klausgrete, Heinrich (Hilden); Krumland, Dirk (Ahlhorn); Logemann, Dr. Christian Friedrich (Essen); Lube, Ortwin (Moritzburg); Meiners, Almuth (Oldenburg); Meskemper, Paul (Oldenburg); Michaelsen, Stephan (Peru); Pietsch, Reinhard (Oldenburg); Rabius, Jürgen (Oldenburg); Schulte, Ferdinand (Remscheid); Spille, Helmut (Nordenham); Vollers, Arend (Syke); Westphal, Stuart William (USA); Woebcken, Friederun (Schleching).

Am 31.12.2004 zählte die OGF 435 Mitglieder.

**Protokoll der 2. Mitgliederversammlung
der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V.
am 17. April 2004
im Kulturzentrum PFL, Oldenburg, Peterstr. 3**

Die Mitgliederversammlung begann um 14:30 Uhr. Der 1. Vorsitzende, Herr Wolfgang Martens, eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung aller eingeladenen Mitglieder.

33 Mitglieder waren laut Anwesenheitsliste erschienen. Entsprechend der vorab veröffentlichten Tagesordnung wurden dann die Tagesordnungspunkte abgehandelt.

1. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung.

Die Einladung war mit Heft 1 /2004 der Oldenburgischen Familienkunde vom Februar 2004 ausgesprochen worden. Die anwesenden Mitglieder bestätigten den termingerechten Empfang dieser Einladung. Die Beschlußfähigkeit dieser Versammlung wurde festgestellt.

2. Protokoll der 1. Mitgliederversammlung vom 13.4.2003:

Dieses Protokoll ist in Heft 4 /2003 veröffentlicht und damit allen Mitgliedern zugestellt worden. Auf Nachfrage des 1. Vorsitzenden gab es in der Mitgliederversammlung keine Einwände oder Ergänzungen zu diesem Protokoll.

3. Bericht des 1. Vorsitzenden:

Nachdem man der im Vorjahr verstorbenen Mitglieder gedacht hatte, berichtete Wolfgang Martens über folgende Punkte:

- a. über die Höhepunkte des Jahres 2003:
 - Eintragung als eingetragener Verein ins Vereinsregister Oldenburg am 13.1.2003
 - über die weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem Oldenburger Landesverein und der Oldenburgischen Landschaft. Wolfgang Martens und Wolfgang Büsing gehören beide den Beiräten des OLV und der Oldb. Landschaft an.
 - über die erste Mitgliederversammlung am 13.4.2003
 - über das Vortragsprogramm 2003
 - über das Publikationsprogramm ‚Oldenburgische Familienkunde‘
 - über die Aktivitäten der Arbeitskreise Kirchenbuch-Datenaufnahme und Quellenerschließung
 - über die positive Entwicklung des Mitgliedsbestandes. Stand Ende Dez. 2003 = 426 Mitglieder, April 2004 etwa 445.
 - über die zunehmende Nutzung der OGF-Mailing-Liste und der da-

zugehörigen OGF-Datendienste (151 Mitglieder nutzen zur Zeit die Mailing-Liste)

b. zukünftige Aktivitäten

- Programm 2004 für die ‚Oldenburgische Familienkunde‘
- Programm für Gelbe Reihe und OFB-CDs
- die geplante Herausgabe eines neuen Bücherverzeichnisses
- über die für den 23. Oktober 2004 im Museumsdorf Cloppenburg geplante 4. Norddeutsche Computergenealogie-Börse.

4. Kassenbericht:

Werner Krull erläuterte den Kassenbericht für das Jahr 2003. Der Kassenbestand erhöhte sich von EUR 4914 (31.12.2002) auf EUR 6856 per 31.12.2003, bei einer Rücklage von EUR 7067.

5. Bericht der Rechnungsprüfer:

Geva Güth berichtete über die von ihr und Herrn Ohlenbusch vorgenommene Kassenprüfung. Die Prüfung ergab keinerlei Beanstandungen. Entsprechend ihrem Antrag wurden Kassenwart Werner Krull und auch der gesamte Vorstand von der Mitgliederversammlung ohne Gegenstimmen, bei Enthaltung der Betroffenen, entlastet.

6. Wahlen zum Rechnungsprüfer:

Auf der Mitgliederversammlung 2003 war Geva Güth für ein Jahr zur Rechnungsprüferin gewählt worden. Hier war jetzt eine Neuwahl erforderlich. Aus der Mitgliederversammlung bewarb sich niemand um diese Aufgabe. Auf Vorschlag von Wolfgang Büsing wurde Geva Güth gebeten, das Amt für 2 Jahre weiterzuführen. Ihre Wiederwahl erfolgte einstimmig und wurde von der Betroffenen angenommen.

7. Bericht zum Arbeitskreis Kirchenbuch-Datenaufnahme:

Dierk Feye berichtete über das demnächst erscheinende Ortsfamilienbuch Waddens sowie über die für den 12. Juni 2004 in Oldenburg geplante Tagung des Arbeitskreises.

Herbert Juling, vom Verein für Computergenealogie, wird dort über die Möglichkeiten der Veröffentlichung von Ortsfamilienbüchern im Internet berichten. Außerdem soll über die GENProfi Software diskutiert werden. Rolf Tönjes, Rastede, ist dem Arbeitskreis beigetreten, er wird das bestehende Ortsfamilienbuch Bardenfleth auf Genprofi übertragen und ergänzen.

8. Bericht zum Arbeitskreis Quellenerschließung und zur Auswanderer-Datenbank:

Gerold Diers berichtete über Arbeitsweise und Programm dieser Arbeitsgruppe, insbesondere auch über die neue ‚Gelbe Reihe‘. Ständige Mitglieder dieser Arbeitsgruppe sind zur Zeit Gerd Carstens, Dr. Gerd Hoffmann, Gerd von Husen, Heidi Millies, Heinz-Günther Vosgerau und Gerold Diers.

Helmut Bartminn arbeitet an der Erfassung aller verstreuten Daten über Auswanderer aus dem ehemaligen Großherzogtum Oldenburg. Dabei ist eine von

Dierk Feye zusammengetragene Datenbank mit Auswanderern die Grundlage. Der Arbeitskreis Quellenerschließung hilft bei der Sichtung der Auswandererakten im Staatsarchiv. Ziel ist es, noch in diesem Jahr, gemeinsam mit der Organisation ‚Routes to the Roots‘ eine öffentliche Datenbank mit Oldenburger Auswanderern ins Internet zu stellen.

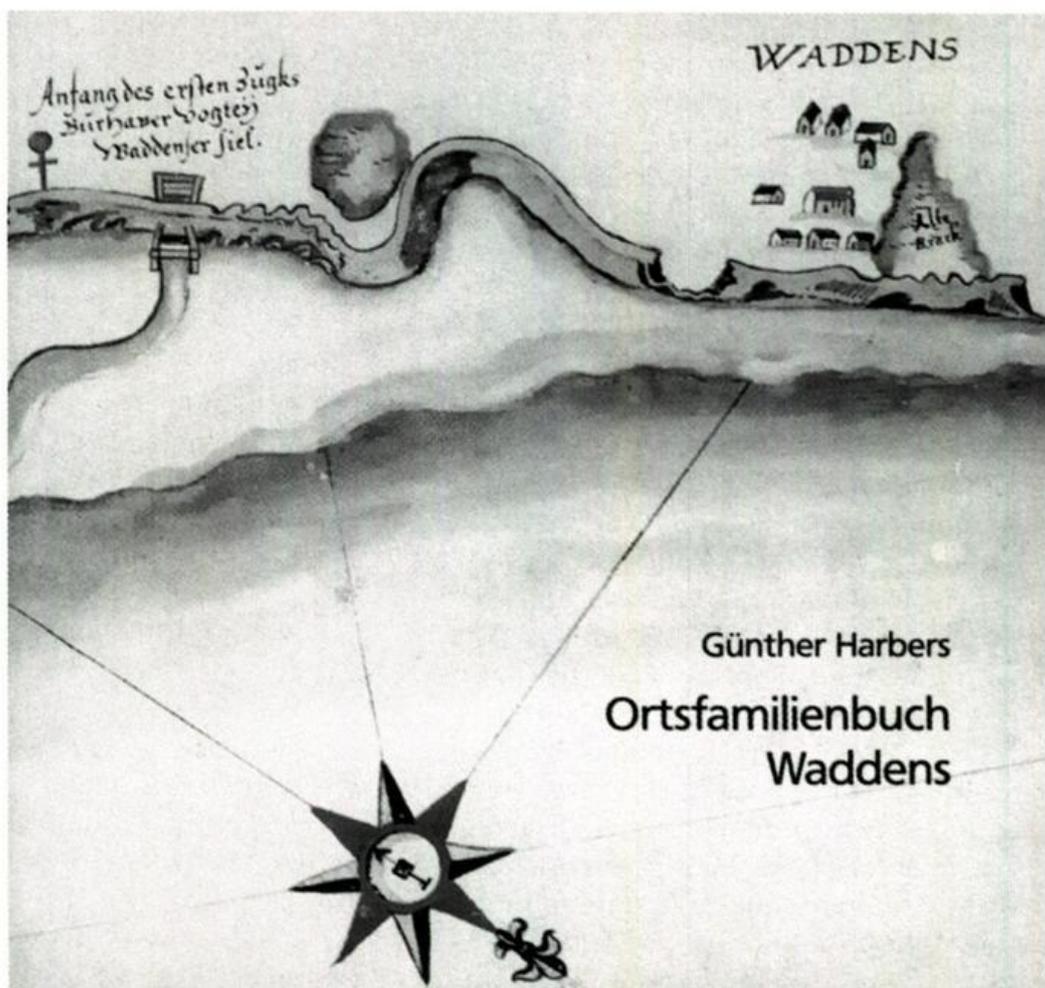
9. Verschiedenes:

Aus dem Kreis der versammelten Mitglieder wurde der Wunsch geäußert, über Zugänge zur OGF-Bibliothek und über wichtige Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt informiert zu werden.

Um 15:35 Uhr war die Mitgliederversammlung beendet. Es folgte um 16 Uhr der Vortrag von Klaus-Peter Wessel zum Thema ‚Veröffentlichung genealogischer Forschungsergebnisse im Internet‘.

Oldenburg, den 17. April 2004

gez. Gerold Diers
Protokollführer



Wir empfehlen unseren Mitgliedern

Stammfolge des Geschlechts Woge aus der oldenburgischen Wesermarsch (1522-2000), von Hartmut von Häfen, Cuxhaven 2003, Privatdruck, 270 Seiten.

Die zu den traditionsreichen oldenburgischen Geschlechtern zählende Familie Woge erfährt hier erstmals eine umfassende genealogische Darstellung. Das Verbreitungsgebiet beschränkte sich vor 1600 auf einen Umkreis mit 8 km Radius im oldenburgisch-bremischen Gebiet an der Unterweser. Später erweiterte sich der Einzugsbereich beträchtlich. Ob die Familie, die sich anfangs „de Woge“ nannte, ursprünglich dem Kleinadel zuzurechnen ist, bleibt ungeklärt. Bald nach 1600 lautet ihr Name durchweg „Woge“ (o.ä.). Die 1522 beginnende und 150 Kleinfamilien erfassende Stammliste ist in drei Gruppen „Hammelwarden“, „Schwei“ und „Strückhausen“ gegliedert, deren letztere sich in weitere Stämme (Altendorf, Norderhofs Schlag, Nordenham, Halberstadt) unterteilt und in den jüngsten Ausläufern die 16. Generation erreicht. In der oldenburgischen Agrarlandschaft überwiegt auch bei den Woges der Beruf des Landwirts, der aber heute nur noch in zwei Familien vertreten ist. Daneben haben sich insbesondere die Berufsgruppen der Kaufleute und Gastwirte sowie der Handwerker ausgebildet. Fast die Hälfte der Familie gehörte der besitzenden Oberschicht an. Einige Familienmitglieder zeichneten sich durch ehrenamtliche Aufgaben aus wie z.B. als Kirchen- und Armenjurat, Deichgeschworener oder Maire Adjoint. Ältere Oldenburger werden sich noch an die Gaststätte mit kleinem Tierpark von Jan Woge (1875-1935) am Everstenholz in Oldenburg erinnern. Neben Aufstieg und Erfolg wird von üppigen Hochzeiten, umfangreichem Viehbesitz und Grundbesitz, aber auch von Not, Brandkatastrophen und finanziellen Sorgen, von wirtschaftlicher Konjunktur ebenso wie von Rezession und Konkursen bis hin zu Messerstecherei und Mord berichtet. Eine äußerst sorgfältige, sachkundige, ehrliche und erfreuliche Arbeit, die wir gern empfehlen und die beim Autor (Wacholderweg 30, 27476 Cuxhaven) zu erwerben ist.

Büsing

**Einladung zur Mitgliederversammlung
der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V.**

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung,
zu der wir hiermit herzlich einladen, findet statt am

Sonnabend, den 9. April 2005, um 15.00 Uhr

im Hause der

**Oldenburgischen Landschaft,
Gartenstraße 7, 26122 Oldenburg**

Tagesordnung

1. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlußfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung vom 17.4.2004 (siehe OF Heft 1 / 2005 S. 204-206)
3. Bericht des Vorsitzenden
4. Kassenbericht
5. Bericht der Rechnungsprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Neuwahl eines Rechnungsprüfers
8. Bericht Arbeitskreis Kirchenbuch-Datenaufnahme
9. Bericht Arbeitskreis Quellenerschließung
10. Verschiedenes

Evtl. Anträge zur Tagesordnung müssen 14 Tage vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand schriftlich vorliegen.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung besteht die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und Kennenlernen.

Wolfgang Martens
Vorsitzender